MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

119 (12.3.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-314690

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 119. Freitag, 12. März 1909. (Abendblatt.)

Der Reichstag.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 11. März.

Der Reichstag hat sich am Donnerstag wieder auf drei Tage vertagt. Das ist ihm und allen am Parlamentsbetriebe Beteiligten von Herzen zu gönnen, denn der „geschäftige Müßigang der Parlamente" — das Wort stammt vom verstorbenen Heinrich von Treitschke — erschlafft auf die Dauer Nerven und Sinne und ein Ausspannen von Zeit zu Zeit gehört nach der Richtung zu den dringendsten Geboten körperlicher und seelischer Hygiene. Auch dann, wenn, wie im vorliegenden Falle, das Plenum nicht gerade auf eine erschütternde Menge schöpferischer Arbeit zurückzublicken vermag. Die Wahrheit ist: die beiden letzten Reichstagsmonate sind so unproduktiv verlaufen wie nur je. Die Etatsberatung, die von Rechtswegen in zweieinhalb Wochen abgeschlossen sein müßte, befindet sich genau genommen noch in den Anfängen; die Budgetkommission feilscht, vielfach von Herrn Matthias Erzberger angeführt, um jeden Posten und da auch in den anderen Ausschüssen die Arbeit nur langsam fortschreitet, gebricht es der Vollversammlung dauernd an Stoff. Wofür sie sich dann ganz logisch durch Vielrederei und weitschweifige Geschwätzigkeit rächt. Item: der Etat wird keinesfalls vor Ostern zustande kommen und ein Notgesetz wird nicht zu umgehen sein. Nun ist das freilich noch nicht das Schrecklichste der Schrecken. Schlimmer ist, daß sich zur Stunde noch garnicht absehen läßt, wie die anderen Arbeiten sich nach dem Osterfest gestalten werden. Daß alle Vorlagen, mit denen die Session gesegnet ward, erledigt werden könnten, ist natürlich ausgeschlossen. Das hieße die Tagung bis in die Hundstagszeit verlängern und dafür ist, seit wir in der Diätenära leben, das Reichsparlament nicht zu haben. Schließlich haben wir uns ja auch schon allgemach so sehr an das mit manchem Beneficium verknüpfte Auskunftsmittel der sommerlichen großen Vertagung gewöhnt, daß es am Ende noch allerlei unliebsames Aufsehen geben würde, wenn man wirklich einmal von dem üblichen Komment absehen wollte. Aber die Finanzreform muß uns doch zum mindesten werden und in der Beziehung sind die „Gesellen" noch immer nicht „frisch zur Hand". Ueber das Kompromiß gibt man sich wohl auf keiner Seite mehr irgendwelchen Täuschungen hin. Das hat seine Bedeutung als Form und Formel, mit denen man über den toten Punkt hinwegkam. Die erst einmal die Möglichkeit liehen, weiter zu arbeiten und an die indirekten Steuern heranzugehen. Diese Funktionen wird es denn auch erfüllen: in den drei Wochen bis zur Osterpause kann man immerhin hoffen, mit den indirekten Steuern fertig zu werden. Wenn man auch gut tun wird, sich nicht gerade ausschweifenden Hoffnungen hinzugeben: denn die Interessenten umlagern genau wie vor drei Jahren die Eingänge zu den Kommissionszimmern und die Reichsboten up to date pflegen nun einmal besonders eindrucksfähiger Gemütsart zu sein. Und das Zentrum, das bislang alle direkten Abgaben perhorreszierte und, wie Herr Spek zur allgemeinen Ueberraschung in der Bierkommission verriet, nun plötzlich zum Paulus geworden ist, der die indirekten in den Orkus hinabwünscht, verfolgt eine raffiniert geschickte Taktik, deren erstes und letztes Gebot nur noch das „Verrungenieren" um jeden Preis zu sein scheint: Aber nehmen wir an: das noch mancher Tücke umdräute Werk gelingt und die Kommission einigt sich bis zum Fest über die Verbrauchssteuern. Dann bleibt noch immer die große Preisaufgabe zu lösen: wie bringen wir in das Kompromiß Leben und Inhalt?

Daß mancherlei Ansätze zur Lösung sich neuerdings zu zeigen beginnen, ist nicht zu leugnen. In den intellektuellen Schichten der Nation ohne Unterschied der Parteirichtung kämpft sich sichtlich immer mehr die Anschauung durch, daß an einer irgendwie gearteten Besteuerung der Erbschaften nicht vorbeizukommen sein wird. Diese Anschauung wird in den nächsten Wochen sich ohne Frage verstärken und dann auch nicht ohne Wirkung auf die Abgeordneten bleiben, soweit sie noch in der Furcht des Bundes der Landwirte verharren. Immerhin wird das Meiste von der Regierung zu tun sein. Und da Herr Sydow als parlamentarischer Taktiker wohl nicht mehr ernstlich in Betracht kommt: vom Fürsten Bülow. Nur ist der leider apathischer — die paar Blockkonferenzen sind noch kein Beweis des Gegenteils — denn je. Auch er ist in dieser sensiblen, sanguinischen Zeit unter die Nervenmenschen gegangen. Er braucht begeisterten Zuspruch, braucht die Anregung des Erfolgs, um elastisch aufzuschnellen. Jetzt, sagt man, sei er wieder recht müde und andere erzählen gar: wenn die serbischen Wirren nicht wären, die ihn im Moment nicht ersetzbar erscheinen ließen, wäre er überhaupt nicht mehr am Platze. So ist der Ausblick in die kommenden Parlamentswochen nicht eben tröstlich. Schwierigkeiten allerorten; Schwierigkeiten im Reich und auch in Preußen, wo die Bestallung eines ungelehrten Pastors von starrer Orthodoxie zum Ordinarius an der Berliner Theologenfakultät zur Zeit tiefes und berechtigtes Aergernis weckt. Die Verlegenheitspfiffchen fangen an auf der ganzen Linie zu versagen: Auch mit dem Kultusminister in absentia will es nicht länger gehen. Nun heißt es; der Kanzler wolle wenigstens diesen Hemmnissen ein Ende bereiten und Herrn Delbrück, den Handelsminister wider Willen, in das Kultusministerium laden, nach dem dieser immer gestrebt hat. Das wäre schon eine Lösung und, wie die Dinge liegen, noch nicht die schlechteste.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. März 1909.

Abänderungsvorschläge zur Nachlaßsteuer.

Regierungsrat Behrnauer läßt soeben unter dem Titel „Zur Verständigung über die Reichsfinanzreform" eine Schrift erscheinen, die insbesondere auch verschiedene Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge zur Nachlaßsteuer enthält. Diese Vorschläge sind wohl geeignet, manche Bedenken, insbesondere auch auf konservativer Seite, zu zerstreuen. Man weiß, daß die Nachlaßsteuer vielfach angegriffen worden ist, weil sie je nach der Höhe des Nachlasses die Steuersätze rein mechanisch prozentual steigert, ohne sich um die Zahl der sich in den Nachlaß teilenden Erben zu kümmern. Regierungsrat Behrnauer schlägt vor, bei Nachlässen, an denen zwei Kinder teilhaben, die Steuer um ein Viertel, bei drei und vier Kindern um ein Drittel und bei fünf und mehr Kindern um die Hälfte des prinzipiellen Steuersatzes zu ermäßigen. Wird diesem Vorschlage stattgegeben, so wird es allerdings nicht vorkommen können, daß, wie bei dem Regierungsentwurfe, der Erbe von 100 000 M. eventuell prozentual weniger Nachlaßsteuer zu entrichten hat, als der Erbe von 50 000 M., der sich mit vier Geschwistern zusammen in einen Nachlaß von einer viertel Million teilt. Ein anderer Vorschlag Behrnauers wird besonders aus konservativer Seite manche Bedenken zerstreuen. Behrnauer will, daß in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach in denjenigen Bundesstaaten, in denen eine Vermögensbesteuerung stattfindet, die Erben befugt sein sollen, sich statt der Abgabe einer Nachlaßsteuererklärung auf das Ergebnis der letzten Veranlagung des Erblassers zu berufen. In den Bundesstaaten, in denen eine solche Vermögenssteuer nicht besteht, soll den Erben freigestellt werden, auf ihren Antrag die Nachlaßsteuer unter Anlehnung an die letzte Einkommensteuerveranlagung des Erblassers festsetzen zu lassen und zwar unter Kapitalisierung des Einkommens aus den Quellen des Erwerbsvermögens. Wird auf diese Weise verfahren, so entfällt sowohl die von konservativer Seite als pietätlos und den Familiensinn verletzend bezeichnete Einmischung der Steuerbehörde im Augenblicke des Todes, wie auch eine durch die Veranlagung der Nachlaßsteuer etwa eintretende Rektifizierung der früheren Steuerangaben des Erblassers.

Die Behrnauerschen Vorschläge könnten vielleicht einer Verständigung zwischen den Parteien des Blocks die Wege ebnen. Durch sie könnten vielleicht diejenigen Konservativen und Nationalliberalen, die Gegner der Erbschaftssteuer sind, zum Einlenken bewogen werden. Es wäre deshalb gut, wenn die Regierung sich alsbald mit den Behrnauerschen Vorschlägen beschäftigen und auf ihrer Basis in etwas weniger passiver Weise als bisher mit den Blockparteien verhandeln wollte.

Organisation technischer Privatbeamten.

Im Dezember 1908 hat der Verband technischer Schiffsoffiziere beschlossen, seine bisherige Geselligkeits-, Bildungs- und Unterstützungsvereinigung zu einer neuzeitlichen Berufsorganisation auszubauen. Die Vereinigung umschloß bis heute 11 örtliche Seemaschinistenvereine mit insgesamt 3400 Mitgliedern in ganz loser Form. Während die einzelnen Vereine über Vermögensbestände bis zu 50 000 M. und mehr verfügten, betrug das Gesamtvermögen des Verbandes nur 7000 M. Sein Jahreshaushalt zeigte 19 500 M. im Eingang und Ausgang. Nunmehr will sich der Verband straffer organisieren und eine stärkere finanzielle Basis schaffen. Das wird die Hauptaufgabe des vor einem Jahr angestellten Geschäftsführers, Diplom-Ingenieur Buchholz, sein. Die zentralorganisierte Einheitsorganisation wird die Durchführung einer einheitlichen Satzung und eines einheitlichen Verbandsbeitrages von 16 M. (neben den Ortsvereinsbeiträgen) anstreben, alle örtlichen Ueberschüsse bei der Verbandshauptkasse sammeln und, gestützt auf die zu erwartende Kräftigung des Verbandsvermögens, Stellenlosenversicherung, Stellenvermittlung, Sterbefall- und Notstandsunterstützung, Rechtsschutz, Herausgabe eines sozialwissenschaftlichen Verbandsblattes ins Auge fassen. Die

Feuilleton.

Aus dem „Buch einer Schwachsinnigen".

Unter diesem Titel gibt Helene Odilon im Hermann Walther'schen Verlage (Berlin) ihre Lebenserinnerungen heraus. Man erinnert sich der letzten Schicksale der Künstlerin, die ebenso viel Sensation erregten, wie ehemals ihr schauspielerisches Auftreten in Berlin und Wien. Ein Schlaganfall hatte sie vor einigen Jahren aus ihrer glänzenden Laufbahn gerissen; als sie sich allmählich erholte, wurde sie als angeblich geistesschwach unter Kuratel gestellt und kämpfte dann jahrelang um ihr Eigenrecht und um die selbständige Verwaltung ihres Vermögens, bis sie ihr Ziel erreichte. Daher der ironische Titel ihrer eben erscheinenden Memoiren. Das Buch verrät in der Tat nicht das Geringste von Schwachsinn. Anmutig und unterhaltend geschrieben, neigt es mehr zum Charakter jener „starken Geister", die in ihren Bekenntnissen von keinerlei Scheu beherrscht werden. Die Odilon erzählt sehr unbefangen von ihren künstlerischen Irrfahrten, die sie vor den Augen ihrer Berühmtheit erledigt hat, und von den zartesten Verhältnissen ihres Lebens. Sie schont sich selbst nicht, freilich noch weniger andere, und mancher verjährte Groll, manche lange unterdrückte Polemik und manche leidenschaftliche Selbstrechtfertigung bricht mit einem Temperament durch, das so stark wie jenes ist, das die Freunde der Diva einst an ihren künstlerischen Darbietungen besonders geschätzt haben. Für den Ton des Buches, der schriftstellerische Begabung verrät, mögen hier einige Zitate harmloserer Art sprechen.

Unter den verschiedenen künstlerischen Kollegen, die die Odilon charakterisiert, nimmt Kainz eine besonders günstige Stellung ein. Das enthusiastische Lob, das sie dem Regisseur L'Arronge zollt, schlägt die Brücke zu der Huldigung, die sie der Originalität des Künstlers bringt. „Ich glaubte, schon großartigere Regisseure zu kennen", sagt die Odilon, da sie in ihren Erinnerungen an das Berliner Wallnertheater auf die Regie von L'Arronge zu sprechen kommt, „aber das war kein Regisseur mehr, das waren in Fleisch und Blut übergegangene Rollen, das wurden lebende Menschen und L'Arronge hauchte ihnen seinen Odem ein. Wie viele, ja alle, die es zu großen Künstlern gebracht haben auf der deutschen Bühne, sind ihm Dank schuldig. Nur gestehen es die meisten aus falscher Eitelkeit nicht ein. Kainz — den nehm' ich aus. Das, was er ist, ist er aus sich selbst und aus seiner Veranlagung geworden. Die Sprechmaschine des Kainz, die läßt sich auch bei allergrößtem Fleiß nicht zusammenstellen, die hat die Natur kombiniert. Kainz ist überhaupt ein ganz seltener Kerl. Wie dieser Mensch alles meistern kann, was er in die Hand nimmt, das ist ein Rätsel! Schmerz, Ernst, Tragik, das die Stufenleiter der Komik emporsteigende Heitere. Und erst sein Redestrom, seine Pausen, sein fest bestimmtes Auftreten, das jeden Menschen unter seinen Bann bringen muß, das ist eine Kunst, vor der sich jeder beugen, von der jeder sagen muß: Bis hierher geht es und nicht weiter."

Hübsch erzählt die Odilon auch von ihren Begegnungen mit Kaiser Wilhelm I., der sie in Ems zuerst spielen sah. „Ich hatte als erste Rolle den Konrad in „Größenwahn". Der Kaiser machte immer ganz laute Bemerkungen über mich, deren ich mich nicht zu schämen brauchte, und am Schlusse der Vorstellung schickte er mir seinen Adjutanten mit der Aufforderung, doch morgen früh auf der Promenade zu sein, wenn er spazieren geht. — Als achtjähriges Kind habe ich in Dresden, „Am See", einmal geträumt: Der Kaiser hat um mich geschickt, der Kaiser!! Und vier Wochen habe ich von nichts anderem sprechen können. — Und nun sollte das Geträumte wahr werden! Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen, und als ich um sieben Uhr früh auf der Promenade antrat, rief des Kaisers Adjutant Graf Lehndorf mir zu: „Sie sehen aus wie Sonnenschein mit Schlagsahne!" Ich wußte nicht, was ich mit diesem Witze machen sollte, aber Gott sei Dank ließ mir Graf Lehndorf keine Zeit und zeigte mir den Platz, wo ich Seine Majestät zu erwarten hätte. Der Kaiser mußte jeden Augenblick kommen, und richtig — da kam er! Mein Herz klopfte zum Zerspringen. Ein freundlicher alter Herr mit einem grauen Zylinder — man konnte ja vor ihm gar keine Angst haben! Und da stand er auch schon vor mir. Ich machte mein Bucker! und — wahrhaftig — er sprach mich an. So leutselig, so herzlich war er zu mir. Zum Schlusse hat er mir die Hand gereicht, die ich sofort mit Küssen bedecken wollte, was er aber ablehnte. Von nun an mußte ich täglich zur Promenade kommen, und Seine Majestät zeichnete mich immer huldvollst aus"

Zur Geschichte ihres Engagements am Berliner königl. Schauspielhause teilte die Odilon in diesem Zusammenhange folgendes mit: „Als des Kaisers Aufenthalt (in Ems) zu Ende ging, sagte er zu mir: „Ich habe gehört, daß Sie nach Petersburg gehen wollen. Kommen Sie doch lieber ans Schauspielhaus! Die Russen sind ja ganz liebe Leute, aber man soll nicht zu viel darauf pochen. Die Ostseeseite ist ja ganz schön, aber man darf daran nicht kratzen — sonst kommen die Barbaren heraus." Ich eilte sofort zum Haus- und Hofmarschall Perponcher und erzählte ihm das in meiner übergroßen Freude. „Wenn das wirklich ernst von Seiner Majestät war — was mach' ich jetzt?" „Ich habe ja nach Petersburg abgeschlossen", fügte ich in weinerlichen Tone hinzu. Jetzt hörte ich, zu meinem Erstaunen, alles wäre schon abgemacht, nur müßte ich meine Einwilligung dazu geben. „Aber ja!" rief ich überglücklich aus. Aber tausendmal ja!" wiederholte ich freudestrahlend. Und drei Wochen später war ich am königl. Schauspielhaus engagiert."

MARCHIVUM

Stellenlosenunterstützung soll nach einjähriger Mitgliedschaft monatlich 40 M. betragen und bis 50 M. steigen. Jeder Bezirksverein soll einen einmaligen Einschuß von 15 M. für jedes seiner Mitglieder an die Verbandskasse leisten.

Der Verein deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine hat einen besoldeten Geschäftsführer in der Person des bisherigen Schiffsoffiziers Böhme angestellt.

In Prag wurde eine Berufsvereinigung der Ingenieure, Maschinenzeichner und sonstigen technischen Privatbeamten auf gewerkschaftlicher Grundlage ins Leben gerufen.

Ein Femgericht gegen Calwer

Gegen den bekannten Revisionisten Richard Calwer war der Antrag auf Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei gestellt worden, weil er durch die Mitarbeit an einem „bürgerlichen" Blatt gegen den Beschluß des Dresdener Parteitages verstoßen hatte. Das infolge dieses Antrages eingesetzte „Schiedsgericht", dem u. a. die Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine und Legien angehörten, hat nach einem Berliner Blatte nunmehr sein Urteil dahin gefällt, daß eine Veranlassung, Calwer aus der Partei auszuschließen, nicht vorliegt. Leider wird über die Verhandlungen dieses Schiedsgerichts näheres nicht berichtet, obwohl es von besonderem Interesse wäre, die Gründe zu hören, die Calwer vor dem (ihm allerdings wohl ziemlich gleichgültigen) Schicksal des Ausschlusses bewahrten. Es scheint, daß man seit Nürnberg vor dem mächtig gewordenen Revisionismus eine heilige Scheu hat.

Für die Nachlaßsteuer.

Die konservativen Stimmen für die Nachlaßsteuer mehren sich. Im konservativen Bürgerverein zu Charlottenburg führte Schriftsteller Dr. Dieckmann am Montag in einem Vortrag über den Kampf um die Nachlaßsteuer aus, nichts habe näher gelegen, als jetzt in des Reiches Finanznot die Erbschaftssteuer als Nachlaßsteuer auf die nahen Verwandtschaftsgrade zu erstrecken. „Es gibt, so weit man spähen mag, als Besitzsteuer keine gerechtere Reichssteuer als die Nachlaßsteuer." Dr. Dieckmann kritisierte dann das Besitzsteuerkompromiß und stellte nach der „Charlottenb. Tagesztg." mit aufrichtigem Bedauern fest, „daß die große Mehrheit der konservativen Parteien nicht an die Nachlaßsteuer heranzubringen ist. Alle gegen die Nachlaßsteuer vorgebrachten Argumente haben bei den berufenen Vertretern der Finanzwissenschaft keine Anerkennung gefunden. Exz. Prof. Dr. Wagner, die erste Autorität auf dem Gebiete des Finanzwesens, ein Mann von durchaus konservativer Richtung, wurde sogar in der Hauptversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer verhöhnt, als er für die Nachlaßsteuer eintrat. Ein anderer Hochschullehrer, Prof. Hans Delbrück, warf kürzlich den Agrarkonservativen vor, daß sie sich deshalb vor der Nachlaßsteuer fürchteten, weil sie ihre gewohnheitsmäßigen Unterdeklarationen nicht ans Tageslicht kommen lassen wollten. Ich bin weit entfernt, mir diese schweren Verdächtigungen zu eigen zu machen, möchte aber aufrichtig wünschen, daß die Konservativen endlich ihren Widerstand gegen die Nachlaßsteuer aufgeben."

Auch in der Zentrumspartei gewinnt die Nachlaßsteuer, die bekanntlich die Erfindung eines Zentrumsabgeordneten ist, am Boden. Der bayerische Abgeordnete Heim beispielsweise hat sich in der Hauptversammlung des oberbayerischen christlichen Bauernvereins in München, wie folgt geäußert:

Es wird oft gesagt: Ja, die großen Kapitalisten, die müssen wir am meisten heranziehen! Ja, die werden schon gefaßt, soweit sie zu fassen sind; aber da liegt eben der Hund begraben. Heute tut einfach ein Kapitalist sein Vermögen in London oder Paris oder Wien auf die Bank und läßt sich von Zeit zu Zeit die Zinsen schicken, und wenn man bei ihm selbst eine Haussuchung abhalten würde, so würde man doch nichts finden. Dagegen gäbe es nur ein Auskunftsmittel — ohne daß ich zu dieser Frage Stellung nehmen möchte —, und dieses Mittel wäre eine Nachlaßsteuer, wie wir sie in England haben, bei der die Durchführung streng überwacht wird und wo beim Ableben sofort die Siegel an den Kassenschrank gelegt werden. Da kommen dann die großen Vermögen auf und wird die Steuerhinterziehung offenkundig. Wir haben ja schwere Strafen für die Steuerhinterziehung, aber was hilft das; in den wenigsten Fällen kommt es auf. Die Nachlaßsteuer wäre ein Mittel, um der Steuerdefraudation auf die Haube zu steigen. Dem Bauern, dem Gewerbetreibenden kann man sein Einkommen bei Heller und Pfennig nachweisen, aber für genaue Konstatierung des Kapitalvermögens hat noch kein Staat das richtige Mittel gefunden."

Abg. Heim bemerkt zwar, er wolle zu der Frage der Nachlaßsteuer nicht Stellung nehmen, aber seine Ausführungen sind deutlich und entschieden genug. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Abg. Dr. Heim ganz allein für seine Person derartige Anschauungen hegt. Die Zentrumspresse ergeht sich denn auch gegenüben den Erklärungen Dr. Heims in recht gewundenen und verlegenen Erklärungsversuchen.

Deutsches Reich.

— **Aus der nationalliberalen Partei.** Am Sonntage trat das Industrie- und Handelskomitee der nationalliberalen Partei zu einer Sitzung zusammen, in der das geschäftsführende Mitglied, Dr. Leidig-Berlin, über den Fortgang der Organisation berichtete. Nach Erledigung einiger Zuwahlen und interner Angelegenheiten beschloß das Komitee, an die Reichstagsfraktion das Ersuchen zu richten, für die Wiedereinstellung der auf Antrag nationalliberaler Mitglieder in der Budgetkommission gestrichenen 100 000 M. „Kosten der Bestellung von Handelssachverständigen bei den Konsulaten" einzutreten.

— **Die Tabak-Subkommission.** Die zur Beratung der Tabaksteuer-Vorlage eingesetzte Subkommission trat am Donnerstag zur Konstituierung zusammen und wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Speck. Der Kommission gehören im übrigen an: die Abgeordneten Kreth (Kons.), Schmidt-Altenburg (Freikons.), Dr. Weber (Natl.), Roab (Wirtsch. Vg.), Molkenbuhr (Soz.), Müller-Fulda (Zentr.) und Napieralski (Pole).

Badische Politik.

Landtagskandidaturen.

□ Mannheim, 12. März. Wie das hiesige Organ für Pfarrer Karl, das ultramontane „N. Mannh. Volksbl." zu berichten weiß, haben die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte für den Landtagswahlbezirk Schwetzingen einstimmig beschlossen, die Kandidatur des Herrn Pfarrer Karl energisch zu unterstützen. Auch die Konservativen werden jetzt energisch für den Freiburger Diakonissenhauspfarrer in die Agitation eingreifen.

Nachklänge zur Schwetzinger Wählerversammlung.

Auf die Erklärung des Freiburger Pfarrers Karl, der Gegenkandidaten des Pfarrers Klein im Wahlkreise Schwetzingen, gibt das nationalliberale Parteisekretariat folgende Erwiderung:

1. Ob Herr Karl es zugibt oder nicht, „daß das Zentrum von seiner Schrift Nutzen hat" — es hat, ihn, Herr Wacker freut sich, spendet Herrn Karl Lob und kündigt ihm freundschaftliche Unterstützung an.

2. Die Behauptung, die liberale Politik „sei dem Zentrum zu Nutzen stehend" (sonderbares Deutsch), ist widersinnig. Das Zentrum bekämpft den Liberalismus als seinen Todfeind — und das Zentrum weiß doch noch besser als der Zentrumsfreund, Herr Karl, was ihm selbst nützt oder schadet! Der Liberalismus ist anerkanntermaßen der einzige ernsthafte Gegner des Zentrums.

3. Wenn Herr Karl meint, das Zentrum unterstütze seine Kandidatur oder eine andere konservative, „weil es unter allen Umständen die Interessen der „Kirche" also wohl auch der evang. für wichtiger und notwendiger hält als die Existenz einer beliebigen Partei," so ist das sehr naiv. Her. Karl wird das selber nicht im Ernst glauben, daß das Zentrum die Stärkung auch der von ihm prinzipiell bekämpften prot. Kirche wünscht! — Nein, Herr Karl! Das Zentrum unterstützt Sie, um seinen Todfeind, den Liberalismus zu schwächen — und seine — aus eigener Kraft nicht mehr zu erweiternde Herrschaft mit fremder Hilfe zu stärken!

4. Daß die Nationalliberale Partei der Trennung von Kirche und Staat „entgegenschleicht" (geschmackvoller Ausdruck), „steht" Herrn Karl sicher!", d. h. er verdächtigt hier frisch drauf los. Die natl. Partei erklärt auf das Bestimmteste, nichts von einer Trennung von Kirche und Staat wissen zu wollen. Daß Herr Binz geäußert hat, der Gedanke der Trennung von Kirche und Staat sei sympathisch, ist doch kein Verbrechen; da es auch evangel. Geistliche und zwar hervorgende, gibt, die diesen Standpunkt teilen.

5. Daß die „allzugroße Anspannung der Kirchensteuerschraube die Leute in größerer Anzahl aus der Kirche hinausführt", ist eine unbewiesene Behauptung. Der Austritt aus der Kirche hat zar viele Gründe, die teilweise an der Kirche selbst liegen. Der Uebertritt in die „Sekten" gleichfalls, z. B. die intensive Pflege des Gemeinschaftsgeistes in den Sekten — aber die Kirchensteuer ist daran am allerwenigsten schuld, denn in den Sekten bezahlen die Leute viel mehr, als die Kirchensteuer ausmacht; bei den Apostolischen, die am meisten Zulauf haben, sogar den „Zehnten". Daß die Erhöhung der Kirchensteuer die Leute „dem Atheismus und der Verrohung zuführe", ist eine demagogische Redensart. Als ob außerhalb der Kirche die Leute Atheisten und Rohlinge seien und werden müßten!

6. Daß der politische Liberalismus „religiös- und konfessionell indifferent, ebenso wenig ev. wie kath. wie israelitisch oder heidnisch (wie geschmackvoll) ist," ist richtig. Soll das ein Vorwurf sein? Kann denn eine politische Partei, die die Interessen aller Mitbürger und Volksgenossen zu vertreten hat, ohne Ansehen der Konfession katholisch oder protestantisch sein, darf sie einseitige Kirchenpolitik treiben? Kann sie überhaupt das ganze politische und kirchliche Leben aus dem Gesichtswinkel einer Kirche, einer Konfession beurteilen? Wäre das nicht eine unverantwortliche Einseitigkeit? Ja eine Unmöglichkeit, ein Unsinn!! Gibts denn evangelische Steuern, israelitische Zölle, katholische Landwirtschaft?

7. Daß die Evangelischen am Liberalismus weder Schutz noch Vertretung haben, enthält eine objektive Unwahrheit und eine Undankbarkeit Man lese, was Dr. Obkircher in Schwetzingen hierüber erst vor einigen Tagen gesagt hat. Fast eine halbe Million Mark hat der Liberalismus in der letzten Budgetperiode für kirchliche Bedürfnisse der prot. Kirche aufgebracht, er ist gegen die Trennung von Kirche und Staat, für den obligatorischen Religionsunterricht eingetreten. Als Pfarrer sollte Herr Karl doch bei der Wahrheit bleiben!

8. Wenn gesagt wird, „daß die Konservativen mit dem Zentrum nur soweit gehen, wie die gemeinsamen Interessen reichen", so genügt uns das. Die gemeinsamen Interessen schließen beispielsweise ein: Pflege des Konfessionalismus, der unser Volk zerreißt, rückständige Schulpolitik, Verquickung religiöser und politischer Fragen, Bevorzugung agrarischer Interessen etc.

9. Herr Karl will nun auf einmal „mit dem evang. Bund nichts weiter zu tun haben, als daß er sein einfaches Mitglied ist". Herr Pfarrer Karl ist Pfarrer an dem evangel. Bundesdiakonissenhaus in Freiburg, das vom evangel. Gesamtbund in Deutschland Subvention erhält, dessen Aufsichtsrat zur Hälfte gebildet wird vom Landesvorstand des evangel. Bundes in Baden. Ist es da nicht eine — gelinde gesagt — Verschleierung, wenn Herr Karl schreibt: „Das Diakonissenhaus gehört dem Bund nicht."

10. Daß „die Nationalliberalen in Bausch und Bogen dem Bund kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen, ja ihn bekritteln und befehden", ist wieder objektiv unwahr! Das Zentrum, das als intimster Feind den Bund genau kennt, jammert immer, daß der Bund nichts anderes als eine verschleierte Organisation, eine „Domäne" des Nationalliberalismus wäre! Tausende und abertausende natl. Männer in deutschen Landen gehören zu den eifrigsten, treuesten Mitgliedern des evangel. Bundes, zahllose führende Bundesmitglieder sind natl. Parteiführer, wir erinnern an D. Hackenberg, an Professor Hieber, an Landgerichtsdirektor Campe (preuß. Abgeordneter), Dr. Arning (Reichstagsabg.) etc., ja der Direktor des evangel. Bundes ist natl. Reichstagsabgeordneter. Wie taktlos von Pfarrer Karl, der doch wenigstens auch „einfaches Mitglied" des Bundes ist — während sein Freund Wacker schon schreibt, er habe nur „früher" dem Bunde angehört! — bei solcher Sachlage die Nationalliberalen als Bundesfeinde hinstellen zu wollen!

11. Daß Pfarrer Karl früher gegen das Zentrum auftrat, kann doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein — es wäre ja auch für einen bewußt protestantischen Pfarrer, für einen kirchlich liberalen Mann, für einen evangel. Bundesmann keine Schande — daß er jetzt nichts wissen will von „Schimpfen und Wüten gegen das Zentrum" nehmen wir ihm nicht übel! Ist er doch auf die Hilfe des Zentrums mit seiner Kandidatur angewiesen!

12. Wenn Herr Pfarrer Karl meint, es wäre „intolerant, kleinlich, unendlich unliberal, ja gehässig," wenn natl. Leute fürder nicht mehr so gern und willig fürs Freiburger Diakonissenhaus zahlen, so ist darauf zu sagen: Wenn der Pfarrer des Diakonissenhauses dem Nationalliberalismus die „Vernichtung" ankündigt, so ist es eine naive Zumutung —

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftstelle für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stock.

Sprechstunde: Mittwochs von 10—11 Uhr.

Die Berufslage der Schauspielerinnen.

nn. Heidelberg, 10. März.

In der gestrigen Zusammenkunft des Vereines Frauenbildung—Frauenstudium (Abteilung Heidelberg) hielt Frau Claire Schmid-Komberg über obiges Thema, das anläßlich der Verhandlungen des Bühnenvereins mit der Genossenschaft deutscher Bühnenkünstler aktuelle Bedeutung erlangt hat, ein glänzendes Referat, das sie durch Einflechtung zahlreicher, persönlicher Erfahrungen äußerst anziehend und interessant zu gestalten verstand. Sie führte etwa Folgendes aus: In den frühesten Zeiten der darstellenden Kunst gab es keine Schauspielerin; alle weiblichen Rollen übernahm der Schauspieler. Als Diener religiöser Kulte stand er in sehr hohem Ansehen; ja er ward in Griechenland wie heilig geachtet. Vom Kriegsdienst war er frei und mehrfach wurde er im Staatsdienst verwendet. Um die Zeit aber, wo die Schauspielerinnen die Bühne zum ersten Male betreten, ist mit dem künstlerischen und ethischen Verfall Griechenlands längst auch das Ansehen der Bühnenkünstler gesunken. Die Schauspieler waren jetzt meist nur Sklaven und das Auftreten von Schauspielerinnen stand in engem Zusammenhange mit der Prostitution. Erst nach einem halben Jahrtausend finden wir die Frau wieder auf der Bühne. Ueberhaupt hatte es ja in dieser Zeit fast gar keine Theater gegeben und die Wiederentwicklung desselben erfolgte auf dem Boden der christlichen Legende. Mehr und mehr tauchten geistliche Schauspiele am Weihnachts-, Oster- und Fronleichnamsfeste auf, die in der Kirche oder dem Klosterhof von Priestern und Chorknaben aufgeführt wurden. Selten nur wirkte ein fahrender Spielmann mit. Mit der Zeit aber drangen komische Elemente in die religiöse Kunst ein und es entwickelte sich die Zunft der Spielleute, die sehr bald dem Volke mit allegorischen Darstellungen menschlicher Kämpfe aufwarteten und vielfach den Kampf gegen das Laster und für die Tugend darstellten. Im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts entstand zunächst in Frankreich eine Bühne, die weltliche Stoffe vorführte. In Deutschland sind es die Meistersinger von Nürnberg gewesen, die das Theater begründeten. Auch da finden wir zunächst noch keine Frauen auf der Bühne. Und als man dann den großen künstlerischen Fortschritt erkannte, den das Mitwirken der Frau der Bühnenkunst brachte, da kam gar bald wiederum ein Sinken des Theaters im Sinne der bürgerlichen Moral hinzu. Es war dem Empfinden des Volkes naturgemäß, in dem Weibe auf der Bühne ein Wesen von wohlfeilerer Geschlechtsehre zu sehen, weil das Mittelalter der Frau strenge Zurückgezogenheit auferlegt hatte. Die sittliche und künstlerische Lage der Schauspieler stand auf einem sehr tiefen Punkt, als der Leipziger Magister Veltheim eine Truppe zusammenbrachte, die gar bald in Deutschland einen außerordentlichen Ruf gewann. Durch seine Uebersetzungen Molière'scher Dichtungen und das Heranziehen italienischer und spanischer Literatur bereicherte er sein Repertoire auf das Vorteilhafteste. Dazu kam, daß Veltheim, ein hochgebildeter Mann von feinsten Sitten und zuverlässigstem Charakter, seine Lebensart auch auf die Mitglieder seiner Truppe übertrug. Die Anerkennung seiner Bestrebungen blieb nicht aus. Kurfürst Johann Georg von Sachsen engagierte ihn mit seiner Truppe für mehrere Jahre an seinen Hof und Veltheims Truppe wurde dadurch zu dem ersten deutschen Hofschauspiel. Sonst aber stand der deutsche Mime noch auf einer so tiefen Stufe, daß die Höfe und Städte sich zu enormen Preisen italienische Künstler hielten, während sie für die deutschen Wandertruppen mit ihren Spektakelstücken und Hanswurstiaden, die als Budenspieler ein armseliges Leben führten, gar nichts übrig hatten. Eine Frau war es, der es mit ihrer eisernen Tatkraft gelang, inmitten der verlotterten Verhältnisse eine Truppe wieder auf eine bemerkenswerte Höhe zu bringen. — Karoline Neuber. In ihr sehen wir den ersten weiblichen Theater-Direktor und ihr gelang es, die besten Talente an sich zu ziehen und mit ihnen für die damalige Zeit Außerordentliches zu leisten. In Gemeinschaft mit dem Leipziger Professor der Literatur, Gottsched, gelang es ihr, den Hanswursten zu stürzen und das regelrechte Drama auf der Bühne einzubürgern. Ihre Verdienste um die künstlerische und moralische Erziehung der Schauspieler sind sehr groß; trotzdem starb sie 1760 in großer Not und verlassen in Leipzig. Noch zu ihren Lebzeiten eröffnete Schönemann in Lüneburg ein Theater mit einem wöchentlichen Gagenetat von 16 Thalern 8 Groschen für ein Personal von 11 Köpfen. Diese Truppe bereiste ganz Nord- und Mittel-Deutschland und fand vielfach Nachahmung. Die erste — allerdings nur ein Jahr lang bestehende — Schauspielakademie gründete der geniale Schauspieler Ekhof, der dadurch eine Hebung des Standes und des Solidaritätsgefühles zu bewirken hoffte. Es entstanden bald darauf gut verwaltete städtische und einige Hoftheater und um 1900 durchzogen nur noch Truppen niederster Sorte mit dem Zeltwagen das Land. Wenn auch das Schauspielermaterial sich noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts aus den niedersten Schichten rekrutierte, so veränderte sich doch mit dieser Entwicklung gleichzeitig das Ansehen des Standes und seine Stellung. War der Schauspieler früher in der Schenke zu Hause, so beginnt er jetzt Zutritt zur guten Gesellschaft zu erhalten, wird verhätschelt und bewundert und steht im Mittelpunkte des Interesses. Seine materielle Lage bessert sich und die Hausgesetze der Theater werden einer prüfenden Durchsicht unterzogen. 1830 taucht der Begriff [illegible] auf, die 1869 gewährt

falls ein solches Vorgehen von der Leitung des Diakonissenhauses ungerügt bliebe und Pfarrer Karl ungestört als Diakonissenhauspfarrer seine fanatische Propaganda gegen den Liberalismus fortsetzen dürfte — daß die Nationalliberalen das Diakonissenhaus gerade wie vorher freudig weiter unterstützen sollen. Es wäre gut gewesen, wenn auch hier Herr Pfarrer Karl gleich ganz offen die Wahrheit gesagt hätte, daß nämlich der Aufsichtsrat des Diakonissenhauses ihm gleich zu Anfang seiner politischen Aktion erklärte, daß, falls er weiter öffentlich agitiere, er seinen Posten als Diakonissenhauspfarrer verlassen müsse. Doch wohl deshalb, weil man mit Recht von einer so prononcierten und gehässigen Polemik gegen eine Partei, der so viele Freunde und Gönner des Diakonissenhauses angehören, einen beträchtlichen Schaden für das Haus befürchtete. Herr Pfarrer Kaul muß ja nun auch tatsächlich seine Stellung verlassen, da seine Agitation weiter betreibt und kandidiert.

Die 4. Wagenklasse in Baden.

□ Karlsruhe, 11. März. Wie der „Bad. Beobachter" berichtet, wird die badische Staatseisenbahn demnächst eine Erstlieferung von 60 Stück einer neuen Wagengattung in Auftrag geben, die den neuen zweiachsigen württembergischen Vierteklassewagen entspricht. Diese badischen Wagen werden in die Personenzüge Karlsruhe-Stuttgart eingestellt, um den Unterschied zwischen der badischen 3 b-Klasse (Zweipfennigtarif in Personenzügen) und der württembergischen vierten Wagenklasse auszugleichen. Die Wagen erhalten die gleiche Ausstattung wie die württembergischen Vierteklassewagen. Die Klassenbezeichnungsschilder sind jedoch zum Aufklappen eingerichtet. Auf der einen Seite steht die Zahl 3, die bis Mühlacker sichtbar ist. Dort wird das Schild hochgeklappt und die auf der Rückseite befindliche Zahl 4 bleibt sichtbar, solange der Wagen in Württemberg fährt. Da man die in den Kreisen der badischen Eisenbahnverwaltung längst bestehende Sehnsucht nach der vierten Klasse kennt, so ist zu vermuten, daß mit diesem neuen Wagentyp wohl noch andere Absichten als die der Anpassung an die württembergischen Verhältnisse verknüpft sind.

Politik und Kanzel.

□ Karlsruhe, 11. März. Zu dem Amtsmißbrauch des Pfarrers Dr. Merz in Hockenheim, über welchen zuerst im „Mannh. Gen.-Anz." berichtet wurde, schreibt der „Badischen Landeszeitung" ein evangelischer Pfarrer u. a.: „Wenn Pfarrer Merz vom Altare aus neben den kirchlichen Bekanntmachungen auch den Besuch einer politischen Versammlung, in der „unser" Landtagskandidat sprechen wird, empfohlen hat, so hat er nach bekannten Mustern sein geistliches Amt zu politischen Zwecken mißbraucht. Man mag das „Ev. Zentrumspolitik" nennen. Es muß aber auf einen großen Unterschied zwischen Ev. und Kath. Zentrumspolitik hingewiesen werden: Kath. geistliche Politiker können mit mehr oder weniger gutem Recht darauf hinweisen, daß sie den Standpunkt ihrer Kirche und ihres Erzbischofs vertreten; man hört auch selten, daß ein kath. Geistlicher wegen solchen Amtsmißbrauchs kirchlich zurechtgewiesen wurde. Diese Rückendeckung fehlt dem evang. Pfarrer. Die evang. Kirche treibt selber keine Parteipolitik und muß von ihren Pfarrern erwarten, daß sie ihr geistliches Amt aufs Sorgfältigste von der Tätigkeit zu trennen wissen, die sie als Politiker entfalten zu müssen glauben. Wir erwarten daher auf das Bestimmteste, daß die Oberkirchenbehörde sofort in eine Untersuchung des Falles eintreten und den eventuell Schuldigen aufs Schärfste zurechtweisen wird. Sie wird das übrigens zweifellos schon getan haben. — Zum ersten Male sind in diesem Jahre evang. Pfarrer stärker politisch hervorgetreten. Das ist ihr gutes Recht, so gut es das Recht des katholischen Pfarrers Tremel oder seiner Gegner ist, politisch zu arbeiten. Die ev. Kirche wird ihren Geistlichen volle Freiheit lassen müssen; sie wird sich aber jede Verquickung von Amt und persönlicher Politik aufs Entschiedenste verbitten. Das muß gerade im gegenwärtigen Augenblick deutlich ausgesprochen werden. Wir wollen nicht, daß bei uns fremde Gepflogenheiten einreißen. Was wir fordern, gilt auch für nationalliberale Pfarrer. Wenn die gemeldete Taktlosigkeiten wirklich auf Tatsachen beruhen, so werden wir das auf das Schmerzlichste bedauern. Denn man wird in weiten Kreisen den Fall verallgemeinern und die ungünstigsten Rücksichten auf den kirchlichen Takt und die politische Fähigkeit der evangelischen Pfarrer daraus ziehen."

Wilckens in der 1. Kammer.

* Karlsruhe, 12. März. Die durch verschiedene Blätter gegangene Meldung, daß Oberbürermeister Dr. Wilckens-Heidelber anstelle des Oberbürgermeisters Siegrist-Karlsruhe in die 1. Kammer entsandt werden soll, ist einstweilen nur als Kombination aufzufassen, da Oberbürgermeister Siegrist mit Rücksicht auf sehr starke berufliche Inanspruchnahme lediglich Bedenken trägt, den Sitz in der 1. Kammer wieder anzunehmen. Irgendwelche Verhandlungen nach dieser Richtung hin sind indessen noch nicht gepflogen worden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 12. März 1909.

* **Ernannt** wurde Hauptamtsassistent Ferdinand Brettle beim Hauptsteueramt Konstanz zum Steuerkontrolleur beim Finanzamt Oberkirch, Lehramtspraktikant Karl Keicher von Heidelberg zum Professor an der Realschule in Bruchsal und Amtsgerichtssekretär Adolf Boppel in Karlsruhe zum Bureauvorsteher.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde der Bureauvorsteher bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Oberrechnungsrat Leopold Wolfmüller auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, Oberrevisor Karl Speckert beim Bezirksamt Mosbach auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Verleihung des Titels Rechnungsrat und der Bureauvorsteher bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Oberrechnungsrat Franz Armbruster auf sein Ansuchen.

* **Auszeichnung.** Das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege wurde verliehen dem Kaufmann Wilhelm Johann, Kolonnenführer der Freiw. Sanitätskolonne Ludwigshafen a. Rh. und dem Justizrat Schweickert, Kolonnenführer der Freiw. Sanitätskolonne Frankenthal.

* **Sitzung des Bezirksrats.** In der gestrigen Sitzung des Bezirksrats wurde genehmigt: das Gesuch des Albert Knörzer in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Schwetzingerstraße 156; desgl. der Friederike Heiß geb. Bär in Neckarau im Hause Altriperstraße 11; desgl. des Martin Schenk in Mannheim im Haus S 1, 9; desgl. der Heinrich Gutjahr Ehefrau in Mannheim im Hause Holzstraße 7; desgl. des Friedrich Stiern in Mannheim im Hause G 3, 4; desgl. des Georg Schmitt in Mannheim im Hause Jungbuschstraße 32—34; desgl. des Hch. Bührmann in Mannheim im Hause Hafenstraße 74; desgl. des Joh. Wilh. Mechler in Mannheim, Eichelsheimerstr. 9; desgl. des Frz. Gaisbauer in Neckarau i. H. Kaiser Wilhelmstraße 69; desgl. das Gesuch des Philipp Benz in Mannheim um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank vom Haus Neckarauerstraße 57 nach Lange 118; desgl. des Heinr. Grupp in Mannheim v. Rheinhäuserstr. von Haus Rheinaustraße 11 nach Gartenfeldstraße 39; desgl. des Otto Baiker in Mannheim von Haus U 2, 1a nach S 2, 2; desgl. der Margarete Hippler Ww. in Mannheim von Haus M 2, 12 nach Schwetzingerstraße 28; desgl. des Georg Dietrich in Mannheim von Haus Mittelstraße 65 nach Mittelstraße 118; desgl. des Heinr. Grupp in Manheim von Rheinhäuserstr. 65 nach G 7, 10; das Gesuch des Phil. Giesbert in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank bei den Rennwiesen; desgl. des Paul Thiele in Mannheim im Haus Friedrichsplatz 12; desgl. des Georg Kutz in Mannheim im Haus C 2, 1; desgl. des Christian Stiegler in Mannheim im Haus L 13, 23; desgl. des Friedr. Maier in Mannheim im Hause Lindenhofstraße 80 (ohne Branntwein); desgl. das Gesuch des Hermann Pfander in Mannheim um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Haus Riedstraße 23 nach Kronprinzenstraße 4; das Gesuch des Adolf Martin Seitz in Seckenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Hauptstraße 159; desgl. des Franz Schips in Mannheim, J 4, 1; desgl. des Franz Karl Kretzschmar in Seckenheim um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „weißen Lamm" Ecke Würth- und Lauergasse 517; desgl. das Gesuch der Rheinischen Gummi- und Zelluloidfabrik in Neckarau um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung ihrer Fabrikanlage; desgl. das Gesuch der Richard Kroschel Ehefrau in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbureaus ohne Beherbergungsrecht; desgl. des Gottfried Stecher in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbureaus; desgl. das Gesuch der Firma Fr. Grohe in Mannheim um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Erstellung einer Einfriedigung am Lagerplatz Neckarvorlandstr. in Mannheim. Ernannt wurde ein Sachverständiger für die Abschätzungskommission nach Maßgabe des Gesetzes über die Kriegsleistungen, sowie ein Sachverständiger zur Abschätzung der Flurbeschädigungen.

* **Die Kollekte zur Unterstützung der vom Erdbeben in Süditalien Heimgesuchten,** die am 4. Januar vom Erzb. Ordinariat angeordnet wurde, hat bis Ende Februar rund 41 800 M. ergeben. Diese Summe ist dem Papst zur Verteilung übermittelt worden. Für die rege Teilnahme der Diözesanen an dem schweren Unglück und für die reichen großmütigen Spenden spricht das Erzbischöfl. Ordinariat seinen wärmsten Dank aus.

* **Der Verwaltungsrat der Sterbekasse des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen** hält Sonntag, den 14. März in Rastatt eine Verwaltungsratssitzung ab, die sich mit dem Geschäfts-, Rechenschafts- und Revisionsbericht beschäftigt und mit den Grundsätzen für Kapitalanlagen, sowie mit der Gründung einer Landeskrankenkasse.

* **Die Kreisversammlung des Kreises Mannheim** wird zu ihrer diesjährigen Sitzung auf Dienstag den 27. April einberufen. Der Kreisumlagefuß beträgt für das Jahr 1909 voraussichtlich 1,3 Pfg. von 100 M. Steuerkapital gegen 1,4 Pfg. im Vorjahre.

* **Vermehrung der Rheinflotte.** Eines der flottgehendsten Schraubenschleppboote, das Schiff „Stadt Mannheim I", wird demnächst die Werft der Firma Boon Malema und de Cok in Hoogezand (Holland) verlassen. Es ist besonders für den Mannheimer Hafenschleppdienst bestimmt, 19,71 m lang, 5 m breit und hat einen Tiefgang von 1,80 m. Es verfügt über 180 Pferdekräfte. Erbaut wurde ferner auf der Werft von H. Bodewes in Millingen (Holland) der Schleppkahn „Fortuna" des Schiffers Karl Klee in Hafenmersheim mit 420 Tonnen Tragfähigkeit. — Das der Brauereigesellschaft Gebrüder Sinner in Grünwinkel gehörige Boot „Georg Sinner" ging durch Kauf in den Besitz der Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft vorm. Fendel über.

* **1500 Mark Belohnung.** Am 26. Januar 1909 wurde im Walde zwischen Altenfurth und Dutzendteich (Forstamtsbezirk Nürnberg-Süd) im Dickicht die Leiche des seit 10. November 1907 vermißten Rechtspraktikanten Michael Bernreuther von Nürnberg aufgefunden. Bernreuther wurde zuletzt am 10. Novbr. 1907 nachm. zwischen 2 und 3 Uhr am Marientor in Nürnberg gesehen. Er gab an, er wolle mit der Straßenbahn nach Dutzendteich fahren und von da an einen größeren Spaziergang durch den Wald machen; Abends gedenke er in Hummelstein zu sein. Bernreuther war 28 Jahre alt, ca. 1,72 Meter groß von kräftigem Körperbau, trug kurzgeschorene Haare und dunkelbraunen Schnurrbart und hatte Narben (Schmisse) im Gesicht. Bekleidet war er mit dunkelgrau meliertem Saccoanzug, dunkelgrauem Sommerüberzieher und steifem schwarzen Filzhut ohne Futter. Er trug bei seinem Weggang eine silberne Remontoiruhe mit rot-weißem silberbeschlagenen Bierzipfel (Widmung: Lang f. l. Bernreuther), ferner einen braunlederneu einfachen Geldbeutel mit Umschlagdeckel und Druckknopf (ähnlich den Militärbrustbeuteln) mit einigem, wenn auch nicht erheblichen Inhalt, endlich einen hellbraun polierten einfachen Stock mit gebogenem Griff. Alle diese Sachen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß Bernreuther ermordet und beraubt wurde. Sachdienliche Mitteilungen wollen an die Staatsanwaltschaft Nürnberg gerichtet werden. Für die Festnahme und Ueberführung der Täter ist von der K. Staatsregierung eine Belohnung von 1000 Mark, von dem Bruder des Getöteten, dem Bierbrauereibesitzer Georg Bernreuther in Pyras, eine weitere Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

* **Der Familien-Mittag,** den ein Damenkomitee kommenden Sonntag, den 14. März nachmittags fünf Uhr, in den Sälen des Ballhauses veranstaltet, dürfte dadurch allseitiges Interesse erregen, daß sich eine große Anzahl erster Kräfte des Mannheimer Hoftheaters in den Dienst dieser guten Sache stellt. — Der Erlös der Veranstaltung soll der „Israelitischen Kinderstube", deren Mittel gegenüber den dringend notwendigen Aufwendungen bei weitem nicht ausreichen, zugute kommen. An den Darbietungen künstlerischer Art, werden sich außer einigen Dilettanten die Damen Lene Blankenfeld, Betty Ullerich, sowie Frau Lilly Lutzmann und die Herren Neumann-Hoditz, Gustav Kallenberger, Alfred Möller und Adolf Lutzmann beteiligen. Nach Schluß dieser Aufführungen werden durch die Damen verschiedene Buffets, Sektbude etc., bewirtschaftet; eine Tombola und ähnliche Arrangements für weitere Gelegenheit sich zu unterhalten installiert sein. Die Preise für alles was auf diese Weise zum Verkauf gebracht wird, sind denkbar normalster Natur, sodaß jedem Gelegenheit geboten ist, ohne großen Aufwand vergnügte Stunden zu verleben.

* **Volkskonzert zu Einheitspreisen im Rosengarten.** Bei dem Volkskonzert, das am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Musensaal des Rosengartens stattfindet, wird der gemischte Chor der Hochschule einige a capellä-Chöre zum Vortrag bringen. Daß überhaupt ein gemischter Chor bei einem derartigen Volkskonzert mitwirkt, war erst nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten möglich, und ist vor allem dem rühmenswerten Entgegenkommen des Leiters der Hochschule für Musik, Herrn Musikdirektor Juschneid, zu verdanken, der den Chor seiner Anstalt bereitwilligst in den Dienst dieser volkstümlichen Veranstaltungen gestellt hat. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn dieser Dank auch durch zahlreichen Besuch

---

wurde, und es entwickeln sich aus Berliner Liebhabervereinen die Privattheater. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Kartellverbandes der Bühnenleiter durch den Theaterleiter Küstner zur Vertretung der Interessen dieses Standes gegenüber den Schauspielern. 1846 schlossen sich 31 Bühnen zusammen und 1906 zählte er bereits 114 Mitglieder. Wenn auch zwei Drittel der deutschen Bühnen dem Verband der Theaterdirektoren nicht beitraten, so gelang es dem Bühnenverein doch, eine weitgreifende, strenge Disziplinierung der Schauspieler herbeizuführen, indem er einen Kontrakt ausarbeitete, der an allen, dem Verein angehörigen Bühnen eingeführt ist. Durch diesen Verein wurde auch die Gründung der Schiedsgerichte und der Theaterpensionskassen bewirkt. Der Schauspielerstand erwachte, nachdem er so straff an die Zügel genommen wurde, endlich auch zu seinem Rechts- und Standesbewußtsein und zum Schutze seiner Rechte den Unternehmern gegenüber entstand 1871 in Weimar die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Um aber die Interessen des Standes genügend vertreten zu können, dazu fehlt es ihm an Macht, da der Beitritt zur Genossenschaft nicht obligatorisch ist. Den angeschlossenen 6788 Mitgliedern stehen 25 000 nichtorganisierte Bühnenmitglieder gegenüber!! Große Erfolge hat demgemäß die Genossenschaft noch nicht erringen können. Vor allem ist es ihr noch nicht gelungen, dem Agentenunwesen, das für viele Existenzen geradezu den Ruin bildet, zu steuern. Des weiteren behandelte Referentin in ausführlicher Weise die einzelnen Paragraphen des Kontraktes der Bühnenmitglieder und gab zu den einzelnen Punkten passende, aus der Praxis gegriffene Illustrationen, die das Elend und die schreienden Ungerechtigkeiten, denen die weiblichen Bühnenangehörigen unterworfen sind, aufs Deutlichste erkennen ließen. Auf die ganze Fülle des Materiales, das Frau Schmid-Romberg vortrug, können wir leider im einzelnen nicht eingehen und wir können dies auch umsomehr unterlassen im Hinblick auf die vielfachen Besprechungen, die dieses Thema anläßlich der eingangs erwähnten Verhandlungen zwischen beiden Organisationen der Bühnenleiter und Bühnenkünstler in der Presse gefunden hat. Hervorheben möchten wir aber die Vorschläge der Referentin für die Besserung der geradezu unglaublich scheinenden Verhältnisse. Ein Haupterfordernis ist nach ihrer Ansicht die Schließung der Mehrzahl der Schauspielschulen, die jetzt wie Pilze nach dem Regen aus der Erde schießen, und dadurch Herabminderung des ungeheuren Proletariats im Theaterwesen, ferner die Erziehung talentvoller Schauspieler unter der von unparteiischen und rein idealen Gesichtspunkten ausgehenden Leitung einer Genossenschaft sei es der bestehenden, oder einer neuzugründenden. Einem solchen Nachwuchse, so führte Referentin aus, müßte es gelingen eine freiere und reinere Atmosphäre in einem Verband zu schaffen, der sich der Kunst geweiht hat. Neid, Kriechertum, Klatschsucht und Intrigen, Verlogenheit und Verlobderung der menschlichen Beziehungen, die heute soviele Theater zu wahren Kloaken machen und dem jungen unverdorbenen Menschen die Freude an seiner edlen Kunst in Grund und Boden verleiden, werden schwinden, wenn es dieser Genossenschaft und der einmütigen Teilnahme der Schauspieler gelungen sein wird, aufzuräumen mit üblen Gewohnheitsrechten. Aber dazu bedürfte die Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen der Unterstützung und Teilnahme aller Bühnenmitglieder und nicht nur dieser, sondern auch des Interesses der Außenstehenden. Ich habe schon viele Frauen getroffen, die allen möglichen Vereinen angehörten zur Pflege sozialer Verhältnisse aller möglichen Gebiete; aber solche, die sich für den Schauspielerstand interessieren und seine berufliche Lage unterstützen, kenne ich nicht. Darum fordere ich Sie alle auf, sich für die berufliche Lage der Schauspielerinnen und Schauspieler interessieren zu wollen und Mithelfer zu werden dem Stande, der Sie durch seine Kunst so oft zu erfreuen vermag und Ihr Leben auf so mannigfache Art zu verschönern hilft."

Nachdem in einer kurzen Diskussion noch einige kleinere Fragen wie z. B. Kostümvermittlungsstellen, Schauspieleraustausch und Einfluß der Stadtverwaltung auf das Theater erörtert worden waren, sprach Frau Prof. Weber unter dem lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft der Rednerin den herzlichsten Dank für ihren ausgezeichneten Vortrag aus.

Kleine Mitteilungen.

Am vorigen Freitag wurde in Freiburg i. Br. ein Zweigverein des Katholischen Frauenbundes gegründet. Zur Leiterin wurde Frau Ida Kuenzel gewählt. Aehnliche Gründungen sind auch in anderen badischen Städten geplant. — Das württembergische Kultusministerium hat die Zulassung von Mädchen zum Unterricht an den höheren Knabenschulen in außerordentlichen Fällen prinzipiell genehmigt. — Die ersten Abiturienten des Mädchen-Realgymnasiums in Dresden haben in der letzten Februarwoche die Reifeprüfung abgelegt. Sämtliche 19 Damen, die sich gemeldet hatten, bestanden die Prüfung. — Ueber die Zulassung der Frauen als Hörer der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ist vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten neuerdings folgendes bestimmt worden: 1. Frauen können als ordentliche Hörerinnen aufgenommen werden, wenn sie mindestens eine der Einjährigenreife entsprechende Vorbildung nachweisen (Lehrerinzeugnis, Obersekunda eines Gymnasiums etc.). 2. Aus besonderen Gründen können mit Genehmigung des Ministers Frauen von der Teilnahme an einzelnen Vorlesungen ausgeschlossen werden. 3. Das Hören von Vorlesungen als Hospitant ist Frauen unter den gleichen Voraussetzungen gestattet wie

MARCHIVUM

des Konzerts zum Ausdruck gebracht würde. Die Gesangsvorträge umfaßten in der Hauptsache Chöre von Felix Mendelssohn-Bartholdy, zum Gedächtnis an die 100jährige Wiederkehr seines Geburtstages (3. Februar 1909).

* **Der Gasthof zum „grünen Baum" in Weinheim** ging für 63 000 M. in den Besitz des Koch Schay aus Mannheim über.

* **Aus dem Schöffengericht.** Wegen Unterschlagung von Geldern des Tabakarbeiterverbandes wurde gestern der 26 Jahre alte Zigarrenmacher Kretschmar von Sackenheim zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt. Er war seit April 1904 Verbandskassier. Bei der Kontrolle wurde ein nachweisliches Defizit von 140 M gefunden. Tatsächlich soll jedoch ein höherer Betrag gefehlt haben, was der Angeklagte bestreitet.

* **Bestattung des Stadtverordneten Cäsar Langeloth.** Im hiesigen Krematorium wurde heute vormittag der am Dienstag verstorbene Stadtverordnete, Privatier Cäsar Langeloth bestattet. Eine zahlreiche Trauerversammlung erwies dem beliebten Mitbürger die letzte Ehre. Außer der tiefgebeugten Witwe und den nächsten Anverwandten hatten sich zahlreiche Stadträte, Stadtverordnete und Parteifreunde um den mit prächtigen Kränzen und sonstigen Trauerspenden bedeckten Sarg geschart. Auch Frau Geh. Kommerzienrat Lanz und Frau Kommerzienrat Röchling waren erschienen. Die Trauerfeier war von sehr kurzer Dauer, die man von jeder kirchlichen Zeremonie Abstand genommen hatte. Nur eine einzige Ansprache wurde gehalten. Herr Stadtverordnetenvorstand Fulda, der langjährige persönliche und Parteifreund, war es, der dem Dahingeschiedenen tiefbewegt folgende Abschiedsworte widmete: „Tiefbewegt stehe ich an der Bahre des dahingeschiedenen teueren Freundes, um ihm einige Worte des Nachrufes zu widmen. Ich tue dies, folgend dem eigenen Herzensbedürfnis, dem Wunsch der trauernden Witwe und der Familie, sowie auch im Auftrag der Partei, welcher er angehörte. Der uns zu früh Entrissene war ein Mensch von ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes, des Gemüts und des Charakters. Liebenswürdig im Verkehr, begabt mit köstlichem Humor, trug er ein weiches und fühlendes Herz in der Brust. Stets war er bereit, den Hilfsbedürftigen, den Armen und Bedrängten beizuspringen. Er übte Wohltätigkeit im Stillen im weitgehendsten Maße und von ihm kann man fast wörtlich sagen, daß er die Linke nicht wissen ließ, was die Rechte tat. Er war ein großer Freund der Natur, aber auch begeisterter Kunstfreund und Kunstkenner. In den Reihen der Künstlerinnen fand er die Gattin, Katharine Prohaska, die einst vielgefeierte Sängerin unseres Hoftheaters, zu der ihn eine innige reine Liebe, welche auf Gegenseitigkeit begründet war, hinzog und mit der er 18 Jahre in überaus glücklicher Ehe vereint war. Kinder blieben dieser Ehe versagt. Der Name Langeloth, der hier einen so guten Klang hat, wird von der andern Linie dieser so hochangesehenen Familie, weiterverpflanzt werden. Unser dahingeschiedener Freund hielt die Familientradition hoch. Wie oft hörte ich ihn mit pietätvoller Rührung von seinen verstorbenen Eltern reden, mit welcher Liebe hing er an seinem Bruder, der in der Ferne weilt und dem es ein herber Schmerz sein wird, daß er ihm nicht vor dem Ende nochmal die Hand drücken konnte. Cäsar Langeloth war ein überzeugter Anhänger der Demokratischen Partei. Zweimal wurde er von ihr zum Stadtverordneten gewählt, das letzte Mal vor wenigen Monaten, und in der Erfüllung der ihm damit auferlegten Pflichten befiel ihn der tötliche Schlag, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. So blieb er wie ein tapferer Soldat auf dem Felde der Ehre. Wenige Minuten vorher hatte er in der ihm eigenen humorvollen Weise noch in die Debatte eingegriffen und dann ward er dahingestreckt. Ein tragisches Geschick! Mir selbst war Cäsar Langeloth ein treuer herzlicher Freund. Sein Tod traf mich schwer. Ich werde seiner immer in Liebe gedenken. Auch die Partei, welcher er so treu anhing, wird ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren, und dessen zum Zeugnis lege ich diesen Kranz an der Bahre nieder. Ruhe sanft Du lieber Freund!" Ein zweiter Kranz wurde von einer Krankenschwester niedergelegt. Unter den Klängen eines vor der Halle aufgestellten Hornquartetts, das die Feier auch durch einen Choral eingeleitet hatte, sank der Sarg langsam in die Tiefe. Einige Harmoniumklänge und dann zerstreute sich tieferschüttert die Trauerversammlung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Wiblingen, 12. März. Der Fuhrmann der hiesigen Mühle, Anton Huber, der sich gestern nachmittag mit beladenem Fuhrwerk von Lützelsachsen auf dem Heimweg befand, wurde etwa eine Viertelstunde vor Ladenburg von Passanten tot auf der Straße aufgefunden, während das Fuhrwerk schon Ladenburg passierte. In unaufgeklärter Weise ist Huber unter sein eigenes Fuhrwerk geraten, das ihn über Brust und Hals ging. Huber stand im 50. Lebensjahre und war 30 Jahre bei der hiesigen Mühle als Fuhrmann tätig. Bis zum Spätjahr hier wohnhaft, zog er damals nach Neckarhausen in sein eigenes Heim, um sich in nächster Zeit von seinem schweren Beruf in den Ruhestand zurückzuziehen. Er hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Kinder.

* Pforzheim, 12. März. Der vor 14 Tagen von hier unter Mitnahme einer großen Geldsumme und von Gold- und Silberwaren, sowie unter Zurücklassung seiner Familie geflohene Bijouteriefabrikant Wilh. Creceliuß ist nach einem heute früh eingetroffenen Telegramm aus Santa Cruz auf der Insel Tene-

---

Männern. — Dänemark hat jetzt in der Reihe seiner Richter eine von Amts wegen aufgenommene Dame, Fräulein Kirsten Christensen, die in Kellerup als Bevollmächtigte des Amtsrichters tätig ist. Fräulein Christensen, die ihre Vorbildung auf einer höheren Töchterschule erhalten hat, war erst mehrere Jahre als Kontoristin tätig, trieb aber nebenbei eifrig juristische Studien und legte im Mai 1906 die für richterliche Beamte in Dänemark vorgeschriebene Prüfung ab. Sie steht jetzt im 39. Lebensjahre. — Ueber einen weiblichen Dirigenten und einen weiblichen Theaterkritiker wird aus Paris gemeldet: Kürzlich dirigierte im Colonne-Konzert Frau Susanna Maurice-Maquet unter außerordentlichem Beifall die Eroica. Schon kürzlich bewies sie ihr außerordentliches Dirigententalent, indem sie das Tedeum von Berlioz dirigierte. Frau Maurice-Maquet ist eingeladen worden, demnächst ein Konzert in Prag zu dirigieren. Frau Catulle Mendès wird die Nachfolgerin ihres Mannes als Theaterkritikerin des Pariser „Journal" werden. — Aus Paris wird uns weiter geschrieben: Vor einigen Tagen hat der Präsident des Appellationsgerichts M. Forichon einer Frau namens Cigbera den Titel eines beeidigten Uebersetzers verliehen. Damit ist dem Frauenerwerb ein neues Feld der Tätigkeit eröffnet worden. Madame Cigbera erscheint allerdings für diesen Posten prädestiniert, da sie einer polyglotten Familie entstammt. Ihr Vater war Engländer, ihre Mutter Deutsche, ihr Gatte Italiener und beeidigter Uebersetzer, sie selbst ist naturalisierte Französin. Eine ihrer Schwestern ist in England und die andere in Norwegen verheiratet.

---

riffa festgenommen worden. Er wollte nach Buenos Aires flüchten und hatte noch fast alles Geld und die Schmucksachen. Es schweben bereits Verhandlungen wegen der Auslieferung.

Die Kochdulation.

* Darmstadt, 12. März. In der 2. Kammer erklärte heute Dr. Eisenhut bez. der gemeinsamen Erziehung von Knaben und Mädchen in höheren Schulen, daß die Erfahrungen, welche beim gemeinsamen Gymnasialbesuch gemacht worden seien, durchaus günstig seien, auch in sittlicher Beziehung. Immerhin sei es der Regierung nicht möglich, ihre Stellung für die Zulassung der Mädchen zum Gymnasialbesuch grundsätzlich und ohne Einschränkung festzulegen. Die Regierung werde die Zulassung von Mädchen immer nur als Ausnahme betrachten und diese Ausnahme immer nur bedingungsweise gestatten. Sodann verbreitete sich der Redner über die Schundliteratur und die Erfahrungen, die man gesammelt habe, die geradezu niederschmetternd waren. Er gab die Versicherung, daß die Schulbehörden hiergegen alles tun würden, was in ihrer Kraft stehe. Er hoffe, daß die Behörden dabei alle Parteien und Konfessionen hinter sich haben; die Hauptsache müßten aber die Eltern tun. Der Minister des Innern Dr. Brauns stimmte den Ausführungen des Vorredners zu und legte eine kleine Sammlung von Schundschriften auf den Tisch des Hauses nieder. Im Laufe der Verhandlung wurde mit 16 gegen 13 Stimmen ein Ausschußantrag angenommen, nach welchem das Schulgeld in den höheren Lehranstalten erhöht werden soll.

Neue Fahrten des Reichsluftschiffes.

* Friedrichshafen, 12. März. Heute vormittag 8 Uhr 50 Minuten wurde das Reichsluftschiff „Z 1" aus der Halle gezogen; es stieg rasch auf und nahm seinen Flug über die Stadt, welche es um 9 Uhr passierte. Darauf führte das Luftschiff zahlreiche Manöver über dem See aus. Es handelt sich heute hauptsächlich um eine Höhenfahrt; es ist dem Luftschiffe die militärische Aufgabe gestellt worden, 1200 Meter hoch aufzusteigen und in dieser Höhe eine Stunde zu verweilen. Um halb 12 Uhr war „Z 1" noch nicht wieder gelandet.

* Friedrichshafen, 12. März. Das Reichsluftschiff „Z 1" ist um 12 Uhr bei der schwimmenden Halle glatt gelandet. Das Luftschiff hat seinen höchsten bisherigen Flug erreicht; es verweilte über eine Stunde in einer Höhe von mehr als 1500 Metern. Ein weiterer Aufstieg ist für heute nachmittag geplant. Das Wetter ist trübe; es droht Regen.

Zeche Radbod.

mo. Dortmund, 12. März (Telegr.) **Die bisherige Untersuchung gegen die Betriebsleitung der Zeche Radbod hat keinerlei Beweise für ein Verschulden der Betriebsleitung oder ihrer Aufsichtsorgane ergeben. Die Untersuchung wird zur Zeit noch fortgesetzt. Ihre endgiltige Einstellung erscheint jedoch zweifellos. Die Auffindung der bisherigen Leichen in der Grube hat gleichfalls keinerlei Anhalt dafür ergeben, daß bei Unterwassersetzung der Grube noch lebende Bergleute in derselben gewesen.**

Die Brausteuervorlage.

* Berlin 12. März. Die Finanzkommission des Reichstags beriet heute die Brausteuervorlage und zwar zunächst die Staffelung. Ein Antrag der Reichspartei will in höherem Maße als die Regierungsvorlage die Möglichkeit der Abwälzung geben. Ein Zentrumsantrag will eine Kontingentierung auf 5 Jahre einführen, indem für die bereits bestehenden Brauereien (vor 1. Okt. 1908 betriebsfähig hergerichtet) die Steuer der Regierungsvorlage drei Viertel ihrer durchschnittlichen Produktion der letzten 3 Jahren um 5 M. pro Doppelzentner ermäßigt werden sollen. Dieser Antrag erfährt lebhaften Widerspruch. Von nationalliberaler und freisinniger Seite wird dem Zentrum entgegengehalten, daß es schon bei der Steuer von 1906 die Abwälzung verhindert habe und daß dies auch der offenbare Zweck des jetzigen Antrages sei. Auf der anderen Seite erklärt das Zentrum den Antrag der Reichspartei für unannehmbar, weil dieser zwar ebenso wie die Regierungsvorlage die ganz kleinen Brauereien begünstige, aber auf Kosten der mittleren Brauereien und auch die großen Brauereien bevorzuge. Der Schatzsekretär berechnet aus dem Zentrumsantrag einen Fehlbetrag von 4 Mill. Mark gegenüber der Regierungsvorlage. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Zentrumsantrages und damit die Kontingentierung mit 16 gegen 9 Stimmen. Der Antrag der Reichspartei wird mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen. Weiter wird mit großer Mehrheit ein konservativer Antrag angenommen, der die ganz kleinen Brauereien, die nur 150 Doppelzentner Malz verarbeiten, noch weiter begünstigt, indem der Steuersatz von 10 auf 8 M. herabgesetzt wird.

Das Urteil gegen die deutschen Fremdenlegionäre.

M. E. Paris, 12. März. **Da das Urteil des Kriegsgericht gegen die deutschen Fremdenlegionäre durch Einlegung der Revision noch nicht rechtskräftig geworden ist, so wird die französische Regierung erst nach Eintritt der Rechtskraft des Urteil zu demselben Stellung nehmen. Von offizieller Seite wird bereits jetzt darauf hingewiesen, daß an eine Herabminderung der drakonischen Strafen nur im Gnadenwege zu denken ist. Sicher ist es, daß das Ministerium eine teilweise Begnadigung der Verurteilten dem Präsidenten vorschlagen wird.**

Ausbruch eines Vulkans.

* London, 12. März. Nach einer Meldung der „Times" aus Neuseeland ist Montag abend ein Ausbruch des Vulkans Ngauruhoe erfolgt, der Dienstag seinen Höhepunkt erreichte. Auf viele Meilen war der Himmel vom Staub verfinstert und die Luft mit Schwefel erfüllt. Die in der Nachbarschaft lebenden Maoris flohen. Es haben sich neue Dämpfe gebildet. Am Mittwoch rauchte der Vulkan viel ruhiger. Schaden scheint lt. „Frkf. Ztg." nicht angerichtet zu sein.

Zur Reichsfinanzreform

* Mannheim, 12. März. Die freisinnigen Partei-Organisationen in Hamburg erklärten sich scharf gegen das Finanzkompromiß und das Verhalten der liberalen Fraktionsgemeinschaft. Der Verein der Volkspartei verlangte die Ablehnung des Kompromisses und das Festhalten an der Nachlaßsteuer. Der Liberale Verein bedauert in seinem Beschluß, daß die Fraktion der Freisinnigen Vereinigung das Kompromiß angenommen hat, und erblickt darin einen starken Erfolg des anmaßenden Agrariertums. Falls das Kompromiß mit der Freisinnigen Vereinigung zustande käme, wäre der Liberale Verein nicht mehr in der Lage, seine Beziehungen zur Freisinnigen Vereinigung aufrechtzuerhalten.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die am 8. März im Konzerthause zu Stettin versammelten Wähler aller bürgerlichen Parteien faßten zur Finanzreform einstimmig nachstehende Resolution:

Indem wir wiederholt die feste Ueberzeugung bekunden, daß eine gründliche Besserung der Reichsfinanzreform unter allen Umständen und ohne jeden Aufschub stattfinden muß, und der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß der Reichstag nicht auseinandergeht, ohne diese wichtige Aufgabe in befriedigender Weise gelöst zu haben, richten wir nach einem eingehenden Vortrage des Amtsgerichtsrats Koch über „das Erbrecht des Reiches" nach dem Gesetzentwurf des Reichsschatzamtes und nach den Vorschlägen des Justizrats Bamberger im Lichte der Praxis an die Vertreter der Regierung und die Mitglieder der einzelnen Parteien die dringende Bitte, noch einmal zu prüfen, ob nicht durch Einführung eines Erbrechtes des Reiches nach den Bamberger'schen Vorschlägen eine Einnahmequelle erschlossen werden könnte, durch deren Ausnutzung ein wesentlicher Teil des Bedarfs ohne persönliche Belastung irgendwelcher Kreise des Volkes gedeckt werden würde.

Es ist bezeichnend, daß die „Nordd. Allgem. Ztg. diese Resolution veröffentlicht und daß das ebenfalls in Beziehungen zur Regierung stehende „Wolff. Telegr.-Bur." die Nachricht verbreitet. Man möchte daraus schließen, daß die Regierung mit den Vorschlägen Bambergers sympathisiert. Bamberger selbst tritt in der „Tägl. Rundsch." (Nr. 117) nochmals für seine Gedanken ein. Er meint, es gebe ein einfaches Mittel zur Heilung der Reichsfinanzen. Das Mittel bestehe darin, daß man neben der Reform des Erbrechts zugunsten des Reiches die in Geltung stehenden Sätze der Erbschaftssteuer verdoppelt. Es sei ein Mißgriff gewesen, neben der Erbschaftssteuer eine besondere Nachlaßsteuer einzuführen. Die Nachlaßsteuer sei vollkommen überflüssig. Man hätte ruhig sagen sollen, daß die Erbschaftssteuer bescheiden erhöht und auf die Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden solle; denn darum habe es sich gehandelt. Die vielumstrittene Frage, ob auch Kinder und Ehegatten eine Erbschaftssteuer entrichten sollen, wolle er auf sich beruhen lassen. Jedenfalls könnten die übrigen Verwandten und Erben eine Erhöhung der bestehenden Steuer wohl ertragen. Diese setzt mit 4 v. H. bei Geschwistern und Geschwisterkindern ein und diese Sätze seien zu niedrig gewählt. Man glaubte nicht mehr zu brauchen, aber wie man das angesichts der Höhe der Reichsschuld glauben konnte, sei ein Rätsel. Nichts stehe im Wege, die Sätze zu verdoppeln. Wenn jemand von einem Onkel 50 000 Mark erbe und davon 4000 Mark, also 8 v. H., abzugeben habe, so werde er diese Steuer sicherlich mit demselben Maß von Opferfreudigkeit und Begeisterung erlegen, mit dem er seine übrigen Steuern entrichte. Auch in Zukunft werde eine Erbschaft von 50 000 Mark nicht darum ausgeschlagen werden, weil 4000 Mark davon in die Reichskasse fließen. Der Ertrag der Steuer müsse sich durch die vorgeschlagene Erhöhung auf das Doppelte der bisherigen Einkünfte erhöhen. Das feste Fundament eines rationellen Finanzplanes müsse immer die Reform des Erbrechts bilden. Ihre natürliche Ergänzung aber finde diese, wie öfter dargetan, ungemein einträgliche Maßregel in einer durchgreifenden Erhöhung der Erbschaftssteuer.

In den „Münch. N. Nachr." und in der „Straßb. Post" werden die Nationalliberalen nochmals aufgefordert, für die Nachlaßsteuer einzutreten. Es wäre im Interesse der Finanzreform wie der Partei dringend wünschenswert, wenn die Fraktion möglichst schnell die Kurve zur Nachlaßsteuer finde. Die „Münch. N. Nachr." meinen, wenn sich die Nationalliberalen in diesem Punkt — unter Vorbehalt der sachlichen Prüfung aller Einzelheiten — ebenso entschlossen wie es ursprünglich die linksliberale Fraktionsgemeinschaft getan, auf den Boden der Vorlage gestellt hätten, sicherlich hätten sie auch draußen im Volke, selbst in der Landwirtschaft, Zustimmung gefunden und mit Erfolg den bündlerischen Hetzereien entgegentreten können.

Die Krise auf dem Balkan.

Die serbische Antwort in französischer Beleuchtung.

* Paris, 11. März. Die französische Presse schwimmt, wie vorauszusehen war, in ihrer Beurteilung der serbischen Note ganz im Fahrwasser der russischen Politik. In diesem Sinne folgert der Temps aus ihr, daß sie durch ihren Verzicht auf irgendwelche Forderung von Zugeständnissen durch Oesterreich alles aus dem Wege räume, was der Konferenz für ihre Aufgabe im Wege gestanden habe, die allgemeinen Fragen der orientalischen Krise zu prüfen. Denn was Oesterreich-Ungarn und Serbien noch persönlich miteinander zu verhandeln hätten, habe nichts mit diesen Fragen zu tun, und es sei daher auch zu viel verlangt, den Zusammentritt der Konferenz noch von dem vorgängigen Abschluß eines österreichisch-serbischen Einvernehmens über die nur sie allein angehende Frage des Abschlusses eines Handelsvertrages abhängig machen zu wollen. Die andere Frage der Donau-Adria-Bahn sei aber von allgemeinem Interesse und gehöre darum vor das Forum der Mächte. „Wir folgern also", schließt der Temps, „daß, wenn man jetzt die Konferenz einberufen will, man es kann, und daß man, wenn man es kann, es auch tun muß." Das Journal des Debats bleibt bei seiner für die Besprechung der orientalischen Krise angenommenen Tonart, statt einer sachlichen Erörterung der vorliegenden Fragen im allgemeinen gegen die österreichische Politik zu Felde zu ziehen und Serbien als das unschuldig verfolgte Lamm hinzustellen. Da Serbien schreibt es, keine militärische Maßregel getroffen hat, die das Maß der unerläßlichen Vorsichtsmaßregeln überschreite, so könne ihm das Wiener Kabinett jetzt auch nicht mehr aus angeblichen Absichten einen Vorwurf machen, die es feierlich in Abrede gestellt habe. Dagegen sei es jetzt auch für die kurzsichtigen Leute klar daß die von Wien mit solcher Hartnäckigkeit erstrebten Sonderverhandlungen mit Serbien nur darauf gerichtet gewesen seien, um gegen wirkliche oder vermeintliche wirtschaftliche Vorteile Serbien politische Zugeständnisse zu entreißen. Da nun Serbien nicht einmal solche wirtschaftlichen Vorteile mehr verlange, so sei auch nicht einmal mehr ein Vorwand zu Sonderverhandlungen mit ihm vorhanden. Im gleichen Sinne schließt das Echo de Paris, daß nach der Antwort Serbiens für Oesterreich kein Grund mehr vorliege, die grundsätzliche Annahme noch abzulehnen.

Bulgarien und die Türkei.

* Saloniki, 12. März. **Türken schossen bei Krivos das Kreuz von der Kirche des heiligen Konstantin.** Der Bischof protestierte. — Im Bezirk Demirhissar wurden unter den Bulgaren mit Hinweis auf einen bevorstehenden Krieg mit der Türkei seitens des bulgarischen Komitees Waffen verteilt. (F. Z.)

Oesterreich-Ungarn und die Türkei.

* Konstantinopel, 12. März. Die türkischen Blätter melden, daß das Ministerium die freundlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn befestigt und die Ernennung von 4 türkischen Konsuln in Bosnien vorgeschlagen habe. Man sei in offiziellen Kreisen überzeugt, daß diese Initiative der Türkei in Oesterreich-Ungarn einen sehr guten Eindruck machen werde.

* * *

M.E. Konstantinopel, 12. März. (Privattelegr.) **Der Zeitung „Jehah" zufolge, wird die Türkei noch in dieser Woche die Erklärung abgeben, daß sie Novibazar für unveräußerlichen Bestandteil des türkischen Reiches ansehe, und in keiner Form Ansprüche dritter Mächte auf Veränderung der türkischen Grenzen zulassen werde. Das türkische Ministerium wird die gleiche Erklärung im Parlament abgeben und ein einstimmiges Vertrauensvotum des Parlaments fordern.**

* Konstantinopel, 12. März. Da von Serbien und auch von Rußland auf die Gestattung der Waffen- und Munitionsdurchfuhr weiterhin bestanden wird, macht die Pforte den § 10 des Handelsvertrags mit Serbien geltend, der eine solche Durchfuhr direkt ausschließt. Wenn der frühere Großwesir Serbien entgegengesetzte Zusicherungen gewährt habe, so stünden diese zu dem klaren Wortlaut des Vertrages in Widerspruch und seien ungesetzmäßig. (F. Z.)

MARCHIVUM

Pädagogik.

Mannheimer Diesterweg-Verein.

(Fortsetzung.)

Wie treffend sagt Schulrat Hoffmann-Hamburg, der hochverdiente ehemalige Leiter der allgem. deutschen Lehrerversammlungen: „Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß nichts so sehr dazu beigetragen hat, den Lehrerstand in seiner Gesamtheit zu heben, als die kleinen und größeren Lehrerzusammenkünfte. Zwar ist der Nutzen derselben nicht immer ein unmittelbarer; man nimmt nicht aus jeder Versammlung eine große Summe von Kenntnissen mit nach Hause; aber Antrieb zum Lernen, Liebe zum Berufe u. zu den Berufsgenossen, Wetteifer mit Vorangeschrittenen u. Erhebung des Herzens, Erinnerung an frohe Stunden — das ist ein nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn, der anders wo nicht zu erlangen ist. Das Zusammenwirken zu edlen, schönen Zwecken, die gegenseitige Achtung, welche durch dieses gemeinschaftliche Streben geweckt und genährt wird, ist die feste Grundlage zu einer bleibenden Freundschaft unter ernsten Männern, die ein wahrer Schatz des Lebens und ein Trost im Alter ist. Da erkennt man, was man ist, seinen eigenen Wert und bleibt doch bewahrt vor jedem Dünkel, jeder kleinlichen Einbildung und jeder Herabsetzung Anderer." .....

Herr Reinmuth schloß seinen Vortrag, den wir hier im Auszuge wiedergeben, mit dem herzlichen „Vivat", welches Vater Diesterweg den Lehrervereinigungen zuruft, wenn er schreibt:

„Mit wahrer Freude habe ich zu allen Zeiten, wie die Vereinigung der Menschen zu guten edlen Zwecken überhaupt, so die Lehrervereinigungen betrachtet. Sie liefern den Beweis, daß die in lebendiger, wenn auch nur aufnehmender Tätigkeit daran teilnehmenden Lehrer sich für die Sache ihres Berufes fortwährend lebhaft interessieren. Innigkeit, Dauer, Lebendigkeit und zunehmendes Gedeihen den Lehrervereinigungen."

An diesen mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Reinmuth, zu welchem ihm von allen Seiten herzlich gratuliert wurde, schloß sich eine äußerst lebhafte Diskussion, an der sich die Herren Kollegen Künzig, Liebmann, Dr. Meuser, Nickel, Rödel, Schneider und Wiedemann, sowie die Gäste: Herren Stadtrat Hirschhorn und Chefredakteur Dr. Robert beteiligten.

Die Diskussion ergab allseitige Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden und als der Vorsitzende an die Versammlung die Frage richtete: „Wollen wir wieder so zusammenkommen?" da erfolgte der einstimmige Ruf: „Ja, und zwar recht bald!" —

Nachdem Herr Nickel sich bereit erklärt hatte, einen Vortrag über Diesterweg halten zu wollen, beschloß die Versammlung die nächste Zusammenkunft am Mittwoch, den 4. Juni 1890 im gleichen Lokal abzuhalten. Als Beweis der begeisterten Stimmung, in welche die Versammlung durch den Vortrag und die angeschlossene Diskussion versetzt worden war, möge erwähnt sein, daß außer Herrn Nickel, auch die Herren Künzig, Dr. Meuser, Rödel, Schneider und Bernhard Weber sich sofort zum Halten von Vorträgen bereit erklärten. In dem hierauf durch den Vorsitzenden eröffneten „gemütlichen Teil" blieben die Anwesenden „in gehobener Stimmung" (wie es in dem betr. Protokoll heißt) noch bei musikalischer und deklamatorischer Unterhaltung bis zu später Abendstunde in dem Bewußtsein beisammen, endlich mal wieder einen schönen, genußreichen Lehrertag erlebt zu haben.

4. Die Versammlung am 4. Juni 1890 fand im gleichen Lokal statt. Das Bureau war dasselbe. Herr Hauptlehrer Nickel sprach über Adolf Diesterweg. In eingehender Weise schilderte der Vortragende das Vaterhaus Diesterwegs, seine Jugend- und Studienzeit, seine Lehrer-Tätigkeit an der Musterschule in Frankfurt a. M. und an der Lateinschule in Elberfeld, desgleichen als Seminardirektor in Mörs und Berlin, die Mißhelligkeiten mit der Regierung, seine Amtsentsetzung und seine Tätigkeit als Abgeordneter. Im 2. Teil seines Vortrags sprach Herr Nickel über Diesterwegs literarische Tätigkeit, erwähnt seine zahlreichen Bücher und Zeitschriften und bringt verschiedene Zitate daraus; zeigt sodann, wie Diesterweg mit Pestalozzis Lehren bekannt wurde und wie er der eigentliche Verbreiter und Erläuterer von dessen Ideen in Deutschland wurde. Zum Schlusse berührte er, welche Wichtigkeit Diesterweg den Lehrervereinigungen beimißt.

Der Vorsitzende spricht Herrn Nickel für seinen umfangreichen, wohldurchdachten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag den wohlverdienten Dank der Versammlung aus.

An der darauffolgenden Diskussion beteiligte sich in eingehender Weise Herr Dr. Meuser, welcher viel Interessantes und Lehrreiches aus dem Leben des großen, vielseitig verkannten und verfolgten Mannes vorführte, welches er gleichfalls mit Zitaten aus Diesterwegs Schriften belegte, wobei er dessen Stellungnahme zum konfessionellen Religionsunterricht in der Schule, sowie seine politische Stellung besonders beleuchtete. Herr Dr. Meuser schloß mit dem Wahlspruche: „Diesterweg für immer!" Reicher Beifall lohnte die recht interessanten Ausführungen.

5. Nachdem auch dieser 2. Vortragsabend einen so schönen Verlauf genommen hatte, richtete Herr Reinmuth an die Versammlung die Anfrage, ob man die bisherigen freien Zusammenkünfte beibehalten, oder ob man nicht einen Schritt weiter gehen und diese Zusammenkünfte und unsere gemeinsamen Bestrebungen dadurch in einen festeren Rahmen bringen wolle, daß wir einen Verein gründen, der mehr Aussicht auf dauernden Bestand hätte. Die Mehrzahl der Anwesenden sprach sich für die Gründung eines Vereins aus und der Vorsitzende, Herr Unglenk, schlug als Bezeichnung desselben „freie pädagogische Vereinigung" vor.

(Schluß folgt.)

Volkswirtschaft.

Deutsche Vereinsbank Frankfurt.

In der gestern stattgehabten Generalversammlung waren 8077 Aktien mit 8077 Stimmen vertreten. Unter Erteilung der Decharge an Aufsichtsrat und Direktion wurde den Anträgen der Verwaltung gemäß beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent gleich M. 36 pro Aktie zu verteilen, welche sofort zur Auszahlung kommt. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Alex. Mojer, Generalkonsul Julius von Federer und Konsul Dr. Richard Brosien, wurden wieder- und Herr Kommerzienrat Robert de Neufville (von der Bankfirma Gebr. Schuster) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* * *

Zellstoffabrik Waldhof-Mannheim.

Aus Berlin meldet die Frkf. Ztg.: Aus Verwaltungskreisen der Zellstoffabrik Waldhof wurde einem Aktionär unverbindlichst erklärt, es sei keine Dividendeerhöhung beabsichtigt, wenngleich die Verhältnisse günstiger seien als im vor. Jahre, wo bekanntlich 25 Prozent verteilt wurden. Das Geschäft sei auch für das laufende Jahr sehr stark und zu guten Preisen beschäftigt.

* * *

Bayerisches Portlandzementwerk Marienstein, A.-G., München. In 1908 hat sich der Bruttogewinn von M. 166 658 auf M. 151 920 verringert. Nach M. 62 777 (i. V. M. 61 393) Abschreibungen und M. 21 438 (M. 40 356) Extraabschreibungen verbleibt ein Reingewinn von M. 67 705 (M. 64 908), wovon, wie schon gemeldet, wieder 6 Prozent Dividende verteilt und M. 7705 vorgetragen werden. Die Lohnerhöhungen, die neuerdings den Arbeitern gewährt wurden, dürften die Erzeugungskosten dauernd beeinflussen. Bei der Gewerkschaft Marienstein, an der die Gesellschaft stark finanziell beteiligt ist, war die Förderung und der Verkauf im abgelaufenen Jahre nennenswert höher, doch fehlen hierzu Zifferangaben. Die Aufschlußstellen sollen vergrößert werden, daß für längere Zeit ein regelmäßiges Arbeiten gesichert ist. Die Gewerkschaft beanspruchte für Einrichtungen und Bauten größere Mittel. Infolgedessen haben sich die laufenden Verbindlichkeiten der Gesellschaft von M. 839 022 auf Mark 1 100 545 erhöht, während bei Debitoren M. 952 809 (Mark 872 242) ausstanden. Die Vorräte sind mit M. 163 591 (Mark 73 399) bewertet, das Konto fremde Beteiligungen unverändert mit M. 93 300. Die Reserve enthält M. 100 000 bei M. 1 Mill. Grundkapital und M. 500 000 Obligationenschuld. Die Liquidität des Status hat sich somit gegen das Vorjahr wesentlich verschlechtert. Die Verwaltung beantragt deshalb laut Frkf. Zeitung die Erhöhung des Grundkapitals um M. 250 000 und deren Begebung zu pari zuzüglich 3 Prozent für Spesen an ein Konsortium unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre, wobei die Gesellschaft die gesamten Spesen zu tragen hat.

———

Am Geldmarkt war heute der Privatdiskontsatz unverändert 2⅝ Prozent, tägliches Geld ca. 2½—2 Prozent reichlich angeboten.

Aus der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Eine bessere Zeit scheint für die Schwarzwälder Uhrenindustrie zu kommen. Das Geschäft ist lebhafter. Größere Bestellungen liegen aus Amerika, Frankreich, Belgien und Holland vor. Aus England ist vorerst nichts zu erhoffen. Dagegen glaubt man, sich in Japan und China neue Absatzgebiete verschaffen zu können.

Frankfurter Hof, Frankfurt. Der Aufsichtsrat vom Frankfurter Hof schlägt 3 Prozent (i. V. 7 Prozent) Dividende vor.

Koblenzer Straßenbahngesellschaft. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1908 wurde die Bahn im Berichtsjahre von 7 664 244 (i. V. 7 293 130) Personen benutzt, dafür sind 2 195 005 (2 365 192) Wagenkilometer geleistet. Der Rohertrag des Wagenkilometers ging infolge der allgemeinen schlechten Geschäftslage von 34,8 Pfg. auf 32 Pfg. zurück. An das Licht- und Kraftnetz waren 34 980 (29 969) Glühlampen, 607 (565) Bogenlampen und 262 (221) Motore mit 938 PK (809 PK) angeschlossen. Die Stromerzeugung betrug für Licht 733 896 (689 424) und für Kraft 407 829 (351 535) Kilowattstunden. Die Gesamtbetriebseinnahmen betragen 1 213 577 M. 1 133 327 M.), die Betriebsausgaben 646 589 M. (603 129 M.). Nach Abziehung der zu zahlenden Zinsen beträgt der Ueberschuß einschließlich 5774 M. (1595 Mark) Vortrag 429 681 M. (387 659 M.). Für Abschreibungen werden 8918 M. (3403 M.), für den Tilgungsbestand 26 512 M. (25 493 M.) und für den Erneuerungsbestand 100 000 M. (wie i. V.) verwandt. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 294 251 M. (258 763 M.) erhält die Beamtenunterstützungskasse 3000 M. (w. i. V.), der Aufsichtsrat 13 105 M. (12 131 M.) und die Rücklage 14 424 M. (12 858 M.). Es werden 7,5 Prozent Dividende auf 3 000 000 M. (w. i. V.) für ein Jahr und auf 1 000 000 M. neue Aktien für ein halbes Jahr verteilt und 1222 Mark vorgetragen. Die Betriebsmittel wurden im Berichtsjahre bekanntlich durch Ausgabe von 1 000 000 M. neuer Aktien und 1 000 000 M. 4½proz. Schuldverschreibungen vermehrt.

Bei der Niederwaldbahngesellschaft in Rüdesheim a. Rh. beträgt der Reingewinn für 1908 19 494 M., woraus wieder ½ Proz. Dividende gleich 6000 M. verteilt werden soll.

Die Bergbaugesellschaft Massen bei Dortmund erzielte in 1908 M. 1 122 101 Bruttogewinn. Nach M. 561 843 Abschreibungen verbleiben M. 608 009 Reinertrag. Hiervon werden M. 28 012 für den Reservefonds, M. 33 324 für Tantiemen, Mark 420 000 für 6 Prozent Dividende (i. V. 8 Prozent) verwendet, der Rest auf neue Rechnung vorgetragen.

Steinkohlenförderung im Saarbezirk. Die staatlichen Gruben haben im Monat Februar in 23 Tagen gefördert 872 676 T. Von Privaten wurden im fiskalischen Felde 666 T. gewonnen. Die Gesamtförderung hat also 873 342 T. betragen. Abgesetzt wurden mit der Eisenbahn 597 985 T., mit dem Schiff 14 739 Tonnen, mit der Fuhre 37 594 T., mit Seilbahn 110 225 T. Es kamen also zum Verkauf 760 573 T. Hiervon wurden den im Bezirk gelegenen Kokereien 210 588 T. zugeführt.

Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation Bonn. Der Abschluß ergibt nach 107 180 M. (i. V. 95 700 M.) Abschreibungen und Verrechnung von 5617 M. (7853 M.) Gewinnvortrag einen Verlust von 258 131 M., der aus der Rücklage gedeckt wird. Im Vorjahre wurden bei 72 233 M. Reingewinn 2 Proz. Dividende verteilt.

Genossenschaftsbank für Rheinpreußen e. G. m. b. H. Bonn. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 stiegen im ersten Halbjahr die Ansprüche der Genossenschaften so weit, daß die Bank die Preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin zeitweise mit rund 1,65 Millionen Mark, der Hälfte des ihr dort zur Verfügung stehenden Kredits, in Anspruch nehmen mußte. Die Gelderleichterung im zweiten Halbjahr brachte zunehmendes Ueberwiegen der Einlagen über die Abhebungen, so daß die Inanspruchnahme der „Preußenkasse" bis zum Schluß des Jahres 1908 auf 0,66 Millionen Mark und inzwischen noch erheblich weiter sank. Die Zahl der Mitglieder ermäßigte sich von 287 mit 6,19 Millionen Mark Haftsumme auf 282 mit 6,28 Millionen Mark. Der Gesamtumsatz hat sich indessen weiter von 43,50 Millionen Mark auf 47,56 Millionen Mark erhöht mit einem Reingewinn von 40 168 Mark (i. V. 38 426 M.), wovon wieder 4 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilt und 25 000 Mark (22 000 M.) der dadurch auf 150 000 Mark anwachsenden Rücklage überwiesen werden.

Das Rheinisch-Westfälische Ziegel-Syndikat versandte im Januar 10 193 065 Steine gegen 7 751 798 im Januar 1908.

Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner u. Co., Hamburg. Die Hauptversammlung genehmigte die Tagesordnung und setzte die Dividende auf 13½ Prozent fest. Der Vorstand führte aus, die vorliegenden Aufträge berechtigen in Verbindung mit der gesamten Geschäftslage dazu, abermals auf ein befriedigendes Ergebnis zu rechnen, wenn nicht besondere Umstände dazwischentäten.

A.-G. Weser, Bremen. Die heutige Hauptversammlung der Aktiengesellschaft Weser stimmte dem Antrage des Vorstandes zu, von dem erzielten Gewinn von 207 911 M. als Rückstellung für das dreiprozentige Anleiheaufgeld 60 000 M. zu verwenden und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen, und genehmigte im übrigen die Tagesordnung. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

Die Bremer Wollkämmerei bezeichnet das abgelaufene Jahr als ein unbefriedigendes; namentlich ließ die Beschäftigung in der zweiten Jahreshälfte zu wünschen übrig. Zu Abschreibungen werden M. 400 490 (M. 509 459) verwendet. Es verbleibt ein Reingewinn von M. 726 586 (M. 1 131 152). Der Reservefonds 2 erhält M. 225 000 (M. 475 000) und die Aktionäre 10 Prozent (14 Prozent). Vorgetragen werden M. 38 648. Seit Herbst sei das Geschäft wieder flott.

Kraftfahrzeuge A.-G., Berlin. In dem Jahresbericht der Kraftfahrzeug A.-G., Berlin wird hervorgehoben, daß die Gesellschaft durch die Krise in der Automobil-Industrie sehr ungünstig beeinflußt wurde. Es trat eine starke Ueberproduktion speziell in größeren Fahrzeugen ein, welche noch dadurch verschärft wurde, daß durch die ungünstige Lage fast aller übrigen Industrien sich nur wenige zahlungsfähige Käufer für neue Fahrzeuge fanden. Angesichts dieser Umstände wurden sämtliche Bilanzposten bei der Firma Loeb u. Co., G. m. b. H., deren gesamtes Stammkapital die Gesellschaft besitzt, mit größter Vorsicht bewertet. Die Kraftfahrzeug A.-G. hat sich ferner veranlaßt gesehen, von ihrer Forderung an die Firma Loeb u. Co., G. m. b. H., von M. 946 000 M. 390 000 mit Wirkung per 1. April 1907 abzubuchen. Die Bilanz der Gesellschaft weist einen Verlust von M. 409 798 aus, wovon M. 135 000 aus dem Reservefonds gedeckt und M. 274 789 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 2 Millionen Mark.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 12. März. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete wieder bei großer Geschäftsunlust, so daß der Verkehr keine große Ausdehnung fand. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so zeigten amerikanische Bahnen schwächere Tendenz, Oesterreichische Staatsbahn lag fest, während Lombarden sich mühsam behaupteten. Schiffahrtsaktien haben von ihrem lebhaften Verkehr eingebüßt und zeigten schwächere Tendenz. Das Kursniveau der Bankaktien mußte ebenfalls der Verstimmung Platz machen, Kreditaktien und leitende Werte dieses Marktes gaben im Kurs nach. Von ausländischen Staatspapieren litten serbische und russische Anleihen unter der politischen Lage, österreichische Fonds dagegen fest, ungarische schwächer, heimische Staatsfonds und Anleihen deutscher Bundesstaaten ruhig bei behaupteter Tendenz. Der Markt der Industriewerte hatte ebenfalls unter der politischen Verstimmung zu leiden. Chemische und elektrische Aktien waren behauptet. Die Geschäftsstille und Zurückhaltung hielt im weiteren Verlauf an. Die Nachbörse war bei andauernder Geschäftsstille wenig verändert. Es notierten Kreditaktien 198, Diskonto 180,25 a 10 a 25, Dresdner Bank 149,50, Staatsbahn 146,10, Lombarden 17,20, Baltimore 107.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent

Wechsel.

		11	12.			11.	12.
Amsterdam	kurz	169 15	169.15	Paris	kurz	81 216	81 183
Belgien	„	81 166	81 1(5	Schweiz. Plätze	„	81 233	81 20
Italien	„	80.85	80 85	Wien	„	85 416	85 386
London	„	20 493	20.487	Napoleonsd'or		16 32	16 32
„	lang	— —	— —	Privatdiskonto		2⅝	2⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	11	12.		11.	12
4% deutsch. Reichsanl.	103.20	103.25	B. Ausländische.		
3½ „ „	95.90	96,05	5 Arg. i. Gold-A. 1887	100.50	100.50
3 „ „	86.60	86.65	5% Chinesen 1896	102.35	102.—
3½ pr. kons. St.-Anl.	103 20	103.25	4½ „ „ 1898	99.—	98 90
3½ „ „	95.90	96.	4½ Japaner	95.—	95 20
4 „ „	86.40	86 50	Mexikaner amk. 88/90	99.10	99.10
4 badische St.-A. 1901	101.50	101.50	3 Mexikaner innere	65 29	65 30
4 „ „ 1908	102 35	102.20	Tamaulipas	98 80	98,70
4 „ „ 1909	101.95	101.90	3½ italien. Rente	104 10	—.—
3½ bad. St.-O.(abg.) fl	96 30	96.70	4⅕ Oest. Silberrente	98 85	98 45
3½ „ „ M.	96.15	96.—	4⅕ „ Papierrente	—	—.—
3½ „ „ 1900	94.70	—.—	Oesterr. Goldrente	98.15	98.10
3½ „ „ 1904	95 60	—.—	3 Portug. Serie I	58 70	58 90
3½ „ „ 1907	— —	95 60	3 „ „ III	61 20	61,—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102.30	102.30	4½ neue Russen 1905	98.15	98.05
4 „ „ „ 1918	102 60	102 60	4 Russen von 1880	84.40	84.25
3½ do. u. Allg. Anl.	95.60	95.50	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. „ E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 Türken von 1903	87.60	87.—
3 Hessen von 1906	102 4.	102 3.	4 „ unif.	94 80	94 80
3 Hessen	84.—	84 40	4 Ung. r. Goldrente	93 85	93 80
4 Sachsen	86 70	86 8	4 „ Kronenrente	92.50	92—
4 Rh. Stadt-A. 1907	— —	101.0	Verzinsliche Lose.		
4 „ „ 1908	101.40	101 30	4 Oesterreichische 1860	158.50	158.70
3½ „ „ 1905	94.—	94	Türkische	146.—	146.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Süd. Zuckerfabrik	134.90	139.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	221.50	220.50
Badd. Immobil.-Ges.	98.	98.	Lederwerk. St. Ingbert	50.—	50.—
Eichbaum Mannheim	103.20	103.20	Spicharz Lederwerke	124 50	124 50
Rh. Aktien-Brauerei	180—	180.	Ludwigsh. Walzmühle	146 90	146.90
Parkbr. Zweibrücken	86.20	86.20	Adlerfahrradw. Kleyer	311 50	311 50
Welzm. Sonne, Speyer	68.—	68.—	Maschinenfbr. Hilpert	66.50	66 50
Cementwerk Heidelbg.	146 50	146.50	Maschinenfb. Badenia	187.—	187—
Cementfabr. Karlstad	131 70	131.5	Dürrkopp	287.—	287—
Badische Anilinfabrik	354.50	351.50	Maschinenf. Gritzner	201.8	201.30
do. neue	—.—	—.—	Masch.- Armat. Klein	107.—	107.—
Ch. Fabrik Griesheim	235.—	234.90	Fr. Nähm. u. Fahrrad Gebr. Kayser	130.—	130.—
Farbwerke Höchst	378 50	379.25	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	48.—	48.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	297.90	297.—	Schnellpressenf. Frkth.	193 50	193.50
Chem. Werke Albert	404.—	398.75	Ver. deutscher Oelfabr.	129 20	129.30
Südd. Drahtind. Mh.	160.—	160	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.20	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	200 50	200 50	Zellstoffwerke Wolff	130.—	130.—
Acc. Böse, Berlin	65.50	65.50	Zwollsp. Lampertsm.	52.—	52—
Elektr.-Ges. Allgem.	215 80	215	Kammgarn Kaiserl.	172 50	172.50
Südd. Kabelw. Mann.	112—	112.50	Zellstoffabr. Waldhof	240.25	240.—
Lahmeyer	118.50	118.—	Bezugsrecht	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Schuckert	118.	118.05			
Siemens & Halske	201—	200.—			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	217 70	216.80	Harpener Bergbau	187.70	186 50
Buderus	109 60	109 60	Kaliw. Westeregeln	170	170—
Concordia Bergb.-G.	— —	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	94 70	95.40
Deutsch. Luxemburg	183 40	182.75	Phönix Bergbau	168.50	168—
Friedrichshütte Bergb.	181 —	181.—	Ver. Königs- u. Laurah.	190 80	191.—
Gelsenkirchener	184.8	183 80	Gewerksch. Roßleben	8250	8250

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr.Pfdb.unk. 15	100.25	100.25
4% F.K.B.Pfdbr.0.	100.50	100.50	4% " " " 17	101.25	101.25
4% " " 1910	101.—	101.—	3½ " " " 14	96.75	96.75
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	100.50	100.50	3½ " " " 12	95.20	95.10
3½%	94.80	94.80	3½ Pr.Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	95.50	95.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	94.30	94.30	3½ Pr.Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	95.50	95.50
4% Ctr.Bd.Pfd.v.90	100.15	100.20	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd.unk.1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	100.40	100.40	4% Rh.H.B.Pfd. 05	100.40	100.40
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	100.40	100.40	4% " " " 1907	100.40	100.40
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	100.50	100.50	4% " " " 1912	100.50	100.50
3½ " Pfdbr.v.86 89 u. 94	93.70	93.90	4% " " " 1917	100.70	100.70
3½ Pfd. 96/06	93.70	93.90	4% " " " 1919	102.20	102.20
4% " Com.-Obl. v.01, unk. 10	101.10	101.20	3½ " " verschied.	93.60	93.60
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	95.20	95.20	3½ " " " 1914	93.60	93.60
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	95.20	95.20	3½ Rh.H.B.C.O	94.20	94.20
4% Pr.Pfdb.unk. 09	99.75	99.75	4% R.W.B.C.B.10	—.—	—.—
4% " " " 12	100.—	100.—	4% Pf.B.Pr.-Obl.	101.10	—.—
4% " " " 14	100.—	100.—	3½% Pf.B.Pr.-O.	95.25	95.20
			4/10 Mil.Anl.a.C.B.	—.—	72.10
			Mannh. Vers.-A.-A.	—.—	—.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	133.40	133.50	Oesterr.-Ung. Bank	127.—	126.75
Berg u. Metallb.	119.50	119.50	Oest. Länderb.-Bank	110.—	110.10
Berl. Handels-Ges.	17..60	171.75	" Kredit-Anstalt	198.90	198.—
Comerz. u. Disk.-B.	110.90	111.—	Pfälzische Bank	100.70	100.70
Darmstädter Bank	129.50	129.—	Pfälz. Hyp.-Bank	193.—	193.25
Deutsche Bank	245.25	244.90	Preuß. Hypothekenb.	121.60	120.80
Deutsch-Asiat. Bank	140.30	140.—	Deutsche Reichsbk.	145.80	145.—
D. Effekten-Bank	102.50	102.50	Rhein. Kreditbank	136.30	136.30
Disconto-Comm.	186.10	186.25	Rhein. Hyp.-B. M.	197.—	197.—
Dresdener Bank	150.10	149.50	Schaaffh. Bankver.	134.60	134.80
Frankf. Hyp.-Bank	199.—	199.—	Südd. Bank Mhm.	112.50	112.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.70	159.70	Wiener Bankver.	133.—	132.80
Nationalbank	122.30	122.—	Bank Ottomane	141.—	141.50

Frankfurt a. M., 12. März. Kreditaktien 198.—, Disconto-Kommandit 186.20, Darmstädter 129.25, Dresdner Bank 149.50, Handelsgesellschaft 172.25, Deutsche Bank 244.90, Staatsbahn 146.10, Lombarden 17.20, Bochumer 217.—, Gelsenkirchen 184.10, Laurahütte 190.75, Ungarn 94.—. Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 198.—, Disconto-Commandit 186.10, Staatsbahn 146.10, Lombarden 17.20.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 12. März. (Fondsbörse). Das mäßige, bei Beginn des Geschäfts vorliegende Angebot fand nur zu niedrigeren Kursen Aufnahme. Späterhin kam das Geschäft fast gänzlich zum Stocken. Von Banken verloren Berliner Handelsgesellschaft 0.90 pCt., Deutsche Bank ¾ pCt.; der Rückgang in den übrigen Werten hielt sich unter ½ pCt. Montanwerte büßten ½—¾ pCt. ein, ebenso Schifffahrtsaktien. Von Bahnen amerikanische Werte erheblicher gedrückt, während sonst das Geschäft ganz unbelebt war. Otavi-Aktien gut angeregt. Auch Russen erholten sich etwas unter dem Einfluß der festen Haltung Petersburgs. Amerikanische Bahnen zogen auf London etwas an. Das Geschäft belebte sich aber nur wenig. Tägliches Geld 2½—3 Prozent. In dritter Börsenstunde war die Tendenz still. Industriewerte des Kassamarktes bei geringen Umsätzen teilweise schwächer.

Berlin, 12. März. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	103.30	103.30	Russenbank	138.70	138.70
3½% Reichsanl.	96.20	96.10	Schaaffh. Bankv.	134.20	134.20
3% Reichsanleihe	86.60	86.40	Staatsbahn	145.10	146.20
4% Consols	103.20	103.30	Lombarden	17.—	—.—
3½% "	96.10	96.—	Baltimore u. Ohio	107.50	107.20
3% "	86.50	86.30	Canada Pacific	169.20	169.60
4% Bad. v. 1901	101.30	101.40	Hamburg Packet	110.50	110.70
4% " " 1908	101.90	101.80	Nordd. Lloyd	89.10	88.40
3½ " conv.	96.10	—.—	Bochumer	217.20	217.20
3½ " 1902/07	—.—	95.50	Deutsch-Luxembg.	152.—	152.40
3½% Bayern	95.60	95.50	Dortmunder	59.60	—.—
3½% Hessen	95.70	95.70	Gelsenkirchner	183.50	184.50
3% Hessen	84.25	84.20	Harpener	183.20	186.70
3% Sachsen	86.90	86.75	Laurahütte	190.40	191.20
4½ Japaner 1905	95.10	95.10	Phönix	165.80	165.20
4% Italiener	—.—	—.—	Westeregeln	171.20	170.50
4% Russ. Anl. 1902	84.20	84.—	Allg. Elektr.-Ges.	225.—	225.—
4% Bagdadbahn	86.25	86.—	Anilin	354.—	354.20
Oester. Kreditaktien	198.70	198.20	Anilin Treptow	278.—	278.70
Berl. Handels-Ges.	172.40	171.50	Brown Boveri	178.90	178.50
Darmstädter Bank	129.20	129.—	Chem. Albert	402.20	396.50
Deutsch-Asiat. Bank	140.—	—.—	D. Steinzeugwerke	218.70	217.70
Deutsche Bank	245.50	244.70	Elberf. Farben	394.20	391.50
Diskt.-Kommandit	186.60	186.—	Cellulose Kostheim	206.20	203.—
Dresdner Bank	149.80	149.40	Rütgerswerken	158.50	158.—
Reichsbank	145.50	145.60	Tonwaren Wiesloch	97.20	97.20
Rhein. Kreditbank	136.40	136.20	Wf. Draht Langenb.	205.50	204.50
			Zellstoff Waldhof	290.—	290.20

Privatdiskont 2⅝%.

W. Berlin, 12. März. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	198.60	198.—	Staatsbahn	146.—	146.20
Diskonto-Komm.	186.50	186.40	Lombarden	17.20	17.10

Pariser Börse.

Paris, 12. März. Anfangskurse.

3% Rente	98.27	98.30	Debeers	327.—	326.—
Spanier	98.30	98.30	East.and	111.—	112.—
Türk. Loose	176.—	175.—	Goldfield	123.—	123.—
Banque Ottomane	714.—	715.—	Randmines	196.—	197.—
Rio Tinto	1742	1720			

Londoner Effektenbörse.

London, 12. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	84 1/8	84 1/8	Modderfontein	11¼	11¼
4 Reichsanleihe	86¾	86.—	Premier	8⅞	8⅞
4 Argentinier	87¼	87¼	Randmines	7⅛	7⅛
4 Italiener	102¼	102¼	Atchison comp.	106.—	106.—
4 Japaner	88⅞	88⅞	Canadian	170⅜	170⅞
4 Mexikaner	83¼	33¼	Chesepeake	68½	68¼
4 Spanier	96⅜	96⅜	Chikago Milwaukee	146½	145½
Ottomanbank	18⅛	18⅛	Denvers com.	—	44⅜
Amalgamated	69⅞	69⅞	Erie	26¼	23⅝
Anacondas	8⅝	8⅝	Grand Trunk III pref.	41⅛	44⅜
Rio Tinto	68⅛	69½	" " ord.	18⅞	18½
Central Mining	13½	13⅛	Louisville	131½	131½
Chartered	15⅜	15⅛	Missouri Kansas	41½	41⅛
De Beers	12⅞	12⅞	Ontario	45⅜	45⅞
Eastrand	4⅞	4⅛	Southern Pacific	120⅜	117⅞
Geduld	2½	2⅛	Union com	179⅛	179.—
Goldfields	5.—	4⅛	Steels com.	44⅝	44⅛
Jagersfontein	4⅞	4⅞	Tend.: beh.		

Mannheimer Effektenbörse.

vom 12. März. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ruhig. Kursveränderungen erfuhren: Pfälz. Hypothekenbank-Aktien 193.25 bez. u. G., Brauerei Ganter, Freiburg 101 B., Brauerei Sinner, Grünwinkel 240 G. und Mannheimer Versicherungs-Aktien 425 G., 440 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	103.— B
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1903	100.40 bz	4½% Bad.Anilin-u.Sodaf.	101.75 G
3½ " " " verschied.	93.60 bz	4½% Bad.Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.— G
3½ " " Kommunal	94.20 bz	4% Pr. Kleinlein, Heidlbg.	100.— B
Städte-Anleihen.		4% Bürg. Brauhaus, Worms	103.— G
3½ Freiburg i. B.	93.50 G	4% Herrenmühle Genz	98.— B
3½% Heidelbg. v. J. 1903	93.50	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	98.— G
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.50 G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Lahr v. J. 1909	93.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Grünb.	101.50 G
4½% Ludwigshafen	101.— G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.70 G
4% " v. 1906	101.— B	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	98.50 G
3½% "	95.— B	4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— G
4% Mannh. Oblig. 1903	101.50 G	4½% Südd. Drahtindustr.	100.— G
4% " " 1901	101.40 B	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
3½ " " 1885	94.50 G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.— G
3½ " " 1888	94.50 G		
3½ " " 1895	94.50 B		
3½ " " 1898	94.50 B		
3½ " " 1904	94.50 B		
3½ " " 1905	94.50 B		
4% " " 1906	101.50 G		
4% " " 1907	101.50 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G		
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	102.— B		

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 12. März. Die Zulassung der 8 Mill. M. neue Aktien und 15 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen Serie 5 der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-A.-G., sowie 18 Mill. M. 4proz. Teilschuldverschreibungen der Stadt Straßburg i. E. vom Jahre 1909 zur Notierung wurde genehmigt. — Von der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, ist der Antrag auf Zulassung 30 Mill. M. 4proz. Hypothekenpfandbriefe Serie 26 der Preußischen Hypothekenaktienbank zur hiesigen Börse eingereicht worden.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Karlsruhe, 12. März. Der Bruttogewinn der Lothringer Portlandzementwerk Metz u. Straßburg beträgt 1 055 265 M. gegen 1 013 816 M. i. V. bei M. 86 578 Vortrag. Die Dividende beträgt lt. Frkf. Ztg. 9 Proz. auf das nunmehr vollbegebene Aktienkapital von 3,75 Mill. M.

* Dresden, 12. März. Der Aufsichtsrat der A. Horch u. Cie., Motorwagenfabrik in Zwickau schlägt lt. Frkf. Ztg. eine Dividende von 19 Prozent gegen 25 Prozent i. V. vor.

* Dresden, 12. März. Die Maschinenfabrik Germania vorm. Schwalbe u. Sohn in Chemnitz verteilt lt. F. Ztg. 4 Proz. gegen 8 Prozent i. V.

Verband deutscher Grobblechwalzwerke.

* Köln, 12. März. Heute fand eine weitere Versammlung des Verbandes deutscher Grobblechwalzwerke statt, um an der Syndizierungsfrage weiter zu beraten. In der Hauptsache dreht sich die heutige Verhandlung um die Beteiligungsziffer bezüglich der sich noch erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Es wurde laut Frkf. Ztg. ein Ausschuß gewählt, der mit den Werken weiter verhandeln soll. Im übrigen hat die Verhandlung gezeigt, daß die Aussichten über das Zustandekommen des Syndikates sich in letzter Zeit gebessert haben. Man hofft auch dabei derjenigen Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich bez. der Frage, ob lediglich ein Verband für das Inland gebildet werden, oder ob das Syndikat auch den Export umfassen soll, ergeben.

Vom Stahlwerksverband.

* Düsseldorf, 12. März. Am 28. d. M. wird eine Generalversamlung des Stahlwerksverbandes stattfinden, in der der Situationsbericht erstattet und die Bestimmungen der Halbzeugpreise für das 2. Quartal 1909 festgelegt werden sollen. Die Preise werden lt. Frkf. Ztg. voraussichtlich unverändert bleiben. Der Geschäftsgang weist in der 1. März-Dekade keine wesentlichen Veränderungen auf.

Von den französischen Lokomotivbauanstalten.

* Breslau, 12. März. Die französischen Lokomotivbauanstalten sind äußerst stark beschäftigt, so daß bei der letzten Submission der Pariser Ostbahn der Bresl. Ztg. zufolge 25 Lokomotiven an die Firma Borsig in Berlin vergeben wurden. Die französischen Werke konnten die Termine nicht einhalten und hatten erhöhte Preise verlangt.

Hamburg-Amerikalinie.

* Hamburg, 12. März. Zu dem schon gemeldeten sehr ungünstigen Ergebnis des letzten Jahres, das nach dem vorjährigen Dividendenrückgang von 10 Prozent auf 6 Proz. diesmal selbst bei verminderten Abschreibungen überhaupt keine Dividende verteilen läßt, verweist der Bericht auf die allgemeine wirtschaftliche Depression, die die gehegten Befürchtungen noch überstiegen habe und die schwer auf dem ganzen Jahre lastete. Der Reingewinn beziffert sich diesmal auf 0 (i. V. 8 438 860 M. Dividende 0 (gegen 6 Prozent i. V.) Ueber die Zukunftsaussichten sagt der Bericht, daß sich eine neuerdings eingetretene entschiedene, wenngleich nur langsame fortschreitende Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht verkennen lasse. Insbesondere scheine sich in den Vereinigten Staaten Handel und Industrie allmählich von neuem zu beleben, nachdem durch die Präsidentenwahl das bis dahin dem geschäftlichen Verkehr anhaftenden Moment der Unsicherheit beseitigt worden ist. Die Hoffnung, daß diese Besserung sich als eine nachhaltige erweist, und den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland demnächst wieder auch die der wirtschaftlichen Bedeutung beider Länder entsprechend sein würde, würde noch berechtigter erscheinen, wenn nicht die Unternehmungslust durch die Ungewißheit eingedämmt würde, die in bezug auf die wirtschaftlichen Folgen der in Aussicht genommenen Zolltarifrevision bestehen.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

* London, 12. März. Nach dem Bericht des Ironmonger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt haben die Märkte ihre Stabilität noch nicht wieder gewonnen. Die östlichen Werke suchen in Fertigmaterial die Konkurrenz zu unterbieten; doch ist die Größe der gewährten Preiskonzessionen unbekannt, wenngleich augenscheinlich ist, daß starke Preis-Ermäßigungen im Gange sind. Das Geschäft in konstruiertem Material ist sehr gering und fällt fast ausschließlich dem Stahltrust zu. Gegen die Eingänge von Lieferungsgeschäften über Ultimo Juni herrscht Abneigung. Jedermann will die Entwicklung abwarten. Bis die Situation geklärt ist, dürften Monate vergehen. Die Lohnfrage ist ebenfalls ein Faktor der Unsicherheit. Eine Anzahl von Stabeisenproduzenten reduzierten bereits die Löhne um 10 Prozent, und werden voraussichtlich bald Nachahmer finden.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

12. März 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neu ...	112	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 290	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 250	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	55
Vorzugs-Aktien	102	99
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	—	125
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 sfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	70 sfr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb. Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	89	—
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	110	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	117½	114
Filterfabrik Enzinger, Worms	erb. Geb	—
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Kesselschmiede	87 sfr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	154	152
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	75 sfr
Lindes Eismaschinen	—	125
Linoleumfabrik, Maximiliansau	90	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	—	101
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	296	—
Neckarsulmer Fahrrad	142	—
Pacific Phosphate Shares	11⅝	11¼
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	97 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	110
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 145
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	112
Rheinmühlenwerke, Mannheim	135	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	—
Stahlwerk Mannheim	—	101
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	114½	112½
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	118	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 390
Waggonfabrik Rastatt	—	83
Waldhof, Bahngesellschaft	—	96 sfr
Immobiliengesellschaft	—	96 sfr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Geschäftliches.

* **Die beliebten Badischen Rote Kreuz-Lose** sind zur Ausgabe gelangt. Die Ziehung findet am 17. April statt. Es kommen 3388 Geldgewinne im Betrage von M. 44 000 (Hauptgewinne M. 15 000, 5000 usw.) zur Verlosung. Lose zu 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark sind bei J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Straßburg i. Els. und in allen Losverkaufsstellen zu haben. Näheres besagen die Inserate.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

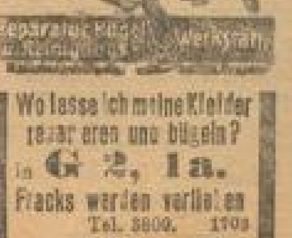
Back' brat' und koch' mit ALCO-Fett!
Es spart, schmeckt gut und bräunt auch nett. 5457

MERAN HABSBURGERHOF
I. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER CONFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT. 6027

Pflege deine Stimme.
Nicht nur im strengen Winter, sondern sozusagen das ganze Jahr hindurch gebrauchen viele Menschen regelmässig irgendeine Tablette oder Bonbon, um ihre Stimme zu pflegen, sie vor Katarrh zu schützen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die in der Schweiz seit 60 Jahren geschätzten Wybert-Tabletten auch in Deutschland leichten Eingang gefunden haben. Denn eine einzige Probe davon zeigt sofort deren einzigartige Wirkung auf die Stimme.
Hustenreiz, Heiserkeit, Verschleimung verschwinden sofort nach deren Gebrauch und soviel steht fest: Wer einmal die angenehmen Eigenschaften der Wybert-Tabletten erprobt hat, wird dieselben nie mehr missen wollen. Wybert-Tabletten sind daher für Sänger, Raucher, Redner, Sportsleute und alle, die ihre Stimme pflegen wollen, ein unentbehrlicher Begleiter. 7907

Hof-Kalligraph Gander's prim. Methode. Auszeichnungen.
Montag, 15. März eröffnen wir neue Kurse.
Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift (M. 15.) oder Ausbildung in der Buchführung
M. 12 m. Abschl. Stenografie, Maschinenschr. je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. grat. Einzelunterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander Mannheim F1, 3 Breitestr. F1, 3
3179

Neue Fracks verleiht Schneiderwerkstatt „Blitz". Telephon 3809. G 2. 1a, II u. III. 1070


Wo lasse ich meine Kleider reparieren und bügeln? in G 2, 1a. Fracks werden verliehen. Tel. 3809. 1703

Arbeitsvergebung.

Für den Turnsaal im Kaufhaus sind Schreinerarbeiten (Eichenholztäfelung und Türen) im Wege des öffentlichen Angebots zu vergeben.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 24. März 1909, vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Kaufhaus 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. 32261

Zeichnungen sind einzusehen auf Zimmer No. 127, 3. Stock.

Mannheim, 11. März 1909.

Städt. Hochbauamt.

Grundstück-Versteigerung.

Im Auftrag des evangelischen Hospitalfonds in Mannheim wird am

Mittwoch, 24. März 1909, nachmittags 3 Uhr

im evangelischen Bürgerhospital dahier, Litera F 6, Nr. 4, durch das unterfertigte Notariat das dem genannten Fonds gehörige Grundstück hiesiger Stadt, Lgb. Nr. 477b **Bauplatz, Uhlandstraße 26,** im Maßgehalte von 505 qm öffentlich zu Eigentum versteigert.

Der Anschlagspreis beträgt 45 Mk. pro qm.

Die weiteren Versteigerungs-Bedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats eingesehen werden. 6648

Mannheim, 9. März 1909.

Großh. Notariat VI:

Mayer:

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2099. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schriesheim belegene, im Grundbuche von Schriesheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der ehelichen Gütergemeinschaft der **Philipp Meisel II,** Tüncher, Eheleute in Dossenheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Samstag, den 1. Mai 1909, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Schriesheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Februar 1909 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Schriesheim, Band 28, Heft 2, Bestandsverzeichnis I. Lgb.-Nr. 4402, Flächeninhalt 7 ar 80 qm, Acker Heßlich oder der Landstraße, geschätzt zu 600 Mark. 6606

Heidelberg, 9. März 1909.

Gr. Notariat Heidelberg IV als Vollstreckungsgericht:

Willibald.

Unzählige tote Ratten

habe ich durch Ihren **ausgezeichneten „Rattentod"** vorgefunden. Es war ein **Riesenerfolg!**

Hochachtungsvoll

Geyer. P. Adam, Verwalter.

Fand an einem Tage **30 tote** Ratten und wurde in **3 Tagen** vollständig davon befreit.

Windeckbachmühle.

Hochachtend **J. Kolb,** Kunstmühle.

Solche Urteile laufen täglich ein! Meine **frischen, präp. „Meerzwiebeln"** (Urginea) mit unfehlbar sicher wirkender **„Witterung"** sind ein sicheres Vertilgungsmittel aller **Ratten und Mäuse** (Verfahren: Dr. Tschernich). **Menschen und Haustieren unschädlich!** 1 Kg. Mk. 1.00 (exkl. Porto) 5 Kg.-Paket Mk. 5 franko mit Gebrauchsanweisung und Zeugn. Stets frisch durch: **Chemisch. Laboratorium R. Tschernich, Dresden-A. 16.** 65194

Glaserei- und Bilder-

Einrahmungsgeschäft. 3187

Kleine Wallstadtstraße 8a.

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt am Main.

Bilanz-Conto per 31. Dezember 1908.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Cassa-Conto	1,040,118	18	Per Aktien-Capital-Conto	24,000,000	—
" Sorten-Conto	62,569	78	" Reserve-Conto (Guthaben desselben per 31. Dezember 1908	2,400,000	—
" Coupons-Conto	490,662	88	" Delcredere-Conto (Guthaben desselben per 31. Dezember 1908	600,000	—
" Reichsmark-Wechsel-Conto	17,294,301	81	" Conto-Corrent-Conto (Eingezahlte Depositen und Creditoren in laufender Rechnung)	18,167,666	46
" Fremde Wechsel-Conto	921,340	42	" Acceptations-Conto (Eßdr. Tratten)	15,310,955	26
" Conto-Corrent-Conto, Debitoren (inkl. laufender Tratten) davon gedeckt M. 22 414 267 02, davon ungedeckt " 7 379 814.29, Guthaben bei auswärtigen Bankfirmen (Nostri) M. 2 201 572.98, für geleistete Avale " 3 331 118 89	35,326,773	18	" Aval-Conto	3,331,118	89
" Darlehens-Conto (Ausleihungen geg. Unterpfand bezw. mit fest. Terminen)	1,789,273	05	" Dividenden-Conto (Unerhobene Dividenden von 1904 bis 1907)	2,556	—
" Effecten-Conto	2,437,299	95	" Gewinn- u. Verlust-Conto (Gewinn)	2,154,534	83
" Consortial-Conto	2,012,959	49			
" Conto für Commanditeinlagen und dauernde Beteiligungen	3,396,000	—			
" Mobilien-Conto	1	—			
" Immobilien-Conto I (Bankgebäude)	898,062	79			
" Immobilien-Conto II	298,000	—			
	65,966,831	43		65,966,831	43

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1908.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Unkosten-Conto (Gehalte, Druckkosten, Inserate und Zeitungen, Reisespesen, Geschäftsbücher, Comptoir-Utensilien, Beleuchtung, Heizung rc. rc.)	454,653	71	Per Saldo-Vortrag aus 1907 (Gewinn-Vortrag)	287,325	32
" Steuern-Conto (Staats- u. Communalsteuern)	124,360	86	" Coupons- u. Sorten-Conto (Gewinn)	19,8[illegible]9	68
" Conto-Corrent-Zinsen-Conto (In laufender Rechnung und auf Baar-Depositen vergütete Zinsen)	502,866	69	" Reichsmark-Wechsel-Zinsen-Conto (Zinserträgnis)	692,029	17
" Abschreibung auf Debitoren	12,275	—	" Fremde-Wechsel-Conto (Zins- und Coursgewinn)	88,784	22
" Bilanz-Conto (Gewinn-Saldo)	2,154,534	83	" Zinsen-Conto (Conto-Corrent- und Beleihungs-Zinsen, sowie Erträgnisse der Commanditen und aus dauernden Beteiligungen)	1,076,600	40
			" Provisions-Conto (Provisionen aus dem Commissions-Geschäft abzüglich der vergüteten Provisionen)	650,001	64
			" Effecten-Conto (Zins- u. Coursgewinn)	182,767	05
			" Consortial-Conto (Gewinn)	251,534	21
	3,248,691	09		3,248,691	09

Frankfurt a. M., den 11. März 1909.

Direction der Deutschen Vereinsbank.

Wolfskehl. Wormser. 6641

Bekanntmachung.

Die für die Anteilseigner der Reichsbank bestimmten Bekanntmachungen werden vom 1. April d. Js. ab auch in dem „Fränkischen Kurier" in Nürnberg veröffentlicht werden. 6647

Berlin, den 6. März 1909.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

von Bethmann-Hollweg.

Pfälzische Bank.

Die Herren Aktionäre werden zu der am Mittwoch, den **7. April 1909, vormittags 11½ Uhr** im Sitzungssaale des Bankgebäudes in **Ludwigshafen a. Rh.** stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro 1908 nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung und der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
2. Erteilung der Entlastung;
3. Verwendung des Reingewinnes;
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Nach § 27 des Gesellschaftsvertrages haben diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, ihre Aktien, bezw. den ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars hierüber, nebst einem doppelten Nummernverzeichnis der Stücke spätestens am sechsten Tage vor der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden **bei der Gesellschaft, einer ihrer Zweigniederlassungen, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Cöln und Berlin oder der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin und Frankfurt a. M.** zu hinterlegen und bis zum Schluße der Generalversammlung daselbst zu belassen.

In dem notariellen Hinterlegungsschein sind die hinterlegten Aktien nach Gattung, Serie, Nummern etc. genau zu bezeichnen und es ist hierbei zu bestätigen, daß die Aktien bis zum Schluß der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahr bleiben.

Abwesende Aktionäre können sich in der Generalversammlung durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.

Im Verhältnis zu der Gesellschaft werden nur diejenigen als Eigentümer der auf Namen lautenden Aktien angesehen, die als solche im Aktienbuche verzeichnet sind. (§ 6 des Gesellschaftsvertrages.) 6627

Ludwigshafen a. Rh., den 10. März 1909.

Der Aufsichtsrat:

Rudolf Dacqué, Vorsitzender.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation u. Chemische Industrie

Friedrichsfeld in Baden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Mittwoch, den 7. April ds. Js., vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokale in **Friedrichsfeld** (Baden) stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung: 6628

1. Bericht und Rechnungslegung;
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates;
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.

Die Aktien sind behufs Anmeldung gemäß § 17 der Statuten bis Samstag, den 3. April d. Js., mittags 12 Uhr bei der **Gesellschaftskasse in Friedrichsfeld** in Baden oder bei dem **Bankhause Gebrüder Bonte, Berlin W.,** Behrenstraße 59 zu hinterlegen.

Friedrichsfeld in Baden, 11. März 1909.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie:

Moritz Bonte.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Ruhrer Grubenkohlen I. Sorte mit 50 % Stücken in Menge von beiläufig 12 000 Zentner (600 000 Kilogramm) für die Heizzeit 15. April 1909—1910 soll im Angebotsverfahren vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung (Waisenhausplatz No. 11) eingesehen oder auf Wunsch in Abschrift bezogen werden. Ferner liegen die Bedingungen beim Finanzamt Mannheim zur Einsicht offen. Bewerber um die Lieferung haben in ihrem Angebote die Bedingungen ausdrücklich anzuerkennen.

Angebote wollen bis spätestens 5135

Freitag, den 2. April 1909, vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, dahier eingereicht werden.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Pforzheim, 9. März 1909.

Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

Palmona

stets frisch bei

3499 Jacob Lichtenthäler

B 5, 11 — Tel. 310.

Unterricht

Existenz!

Hermann für Damen

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Bestes, ältestes und einziges Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit nur staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!!!

Volksschulbildung genügt 50074

Privat-Handelsschule

Institut Büchler

O 6, 1 Mannheim O 6, 1

vis-à-vis der Ingenieurschule

Alle Absolventen sind gut plaziert!

Deutsche Vereinsbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1908 auf

6 % = Mark 36.— pro Actie

festgesetzt, welche gegen Einlieferung des auf der Rückseite entweder mit Firmenstempel oder dem Namen des Einreichers versehenen Dividendenscheines Nr. 36 von heute ab ausbezahlt werden, 6642

in **Frankfurt** a. M. an unserer Casse, vormittags von 9—11 Uhr, in **Basel, Berlin, Darmstadt, Genf, Hanau, Kreuznach, Leipzig, Mainz, Mannheim, (Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. Elf., Neunkirchen, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Speyer a. Rh., Straßburg i. Elf., Zweibrücken), München, Stuttgart, (Aalen, Heilbronn, Reutlingen, Ulm), Wiesbaden und Zürich** bei den bekannten Stellen.

Frankfurt a. M., 11. März 1909.

Direction der Deutschen Vereinsbank.

Wolfskehl. Wormser.

Jeder Bedarf f. Hebammen, Wöchnerinnen u. Kinderpflege.

Kinderwaagen werden gratis ausgeliehen.

Gummi-Waren, Damenbinden (nicht schmerzend) Dtz. nur 1 M.

Springmann's Drogerie

F 1, 4 Breitestrasse F 1, 4

= Damenbedienung. =

32663

Zuverlässige Zeitungsträgerin

6661 **für Käfertal gesucht.**

Verlag des „General-Anzeigers", E 6, 2.

Sammlung Gg. Brück, Nürnberg.

Transport: 292.50 M

Es gingen ein von:

Ehemalige Tischgenossen im Alten Holzhof . 26.— "

Summa 318.50 M.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets bereit

Die Expedition des General-Anzeigers.

Kaufmännischer Verein

Mannheim E. V.

Abteilg.: Stellenvermittlung. Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne u. Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

Der Vorstand.

NB. Lehrvertrags-Formulare, welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten sind zum Selbstkostenpreis (15 Pfg. per Stück) bei uns erhältlich. 50080

Vermischtes

Wer vermag Auskunft zu geben, wo sich zur Zeit noch **Nachkommen** des früher in **Mannheim** ansässig. Buchdruckereibesitzers **Hogref** aufhalten. Diesbezügliche Nachrichten an die Expedition ds. Blattes erbeten. 3377

Verkauf

Existenz.

Pharmazeutische Spezialität, überall bestens eingeführt und bekannt, mit sehr groß., beständigen Kundenkreis, ist weg. Uebernahme e. anderen Unternehmens, sof. zu **jedem annehmbaren Preise,** mit Warenlager u. Außenstände zu verkaufen. Off. unt. Nr. 3301 an die Exped. ds. Bl.

Prachtvoller großer Warenschrank mit Fach u. Schiebetür zu verkaufen. Näheres S 6, 37, 5. Stock. 3481

Cello

bill. z. f. gef. Adr. u. Preis u. 5585 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein **Kochherd** zu verk. Landteilstraße 4, 4. Stock r. 5560

1 Kinderwage, 1 Schreibmasch. (Liliput), beide fast neu, à 20 Mark zu verk. D 3, 6. 5575

Magazine

F 4, 3 Magazin m. Bureau per 1. Juli zu vermieten. 5583

Bureaux

A 1, 1 Bureau zu vermiet. (2 Zimmer, 1 Aktenkammer etc.) 5568

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht von dem Ableben unseres lieben Vaters und Großvaters, Herrn

Johann Valentin Schmitt, Privatmann

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie August Schmitt,** C 2, 3d.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, nachmittags ¼4 Uhr** von der Leichenhalle aus statt. 6646

Geldverkehr

II. Hypotheke von Kp. 40 000 Mk., 75—80 Prozent, nach der amtlichen Schätzung, auf ein erstklassig, neues Privathaus in der östlich. Stadterweiterung p. 1. Juli gesucht. Off. unter Nr. 5545 an die Exped. dieses Blattes.

Mk. 5560.— 4½%ige 1. Hypotheke auf 1. Mai gesucht. Offerten unter Nr. 5554 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Stellen finden

Perfekte Stenotypistin

per sofort od. 1. April gegen gutes Gehalt gesucht.

Offerten u. Nr. 3495 an die Expedition dieses Blattes.

Ordtl. Mädchen,

das gut kocht u. Hausarbeit übernimmt mit gut. Zeugn. per 1. April gesucht. 3462

Hebelstr. 9 part.

Gesucht auf 1. April l. Js. in kleine, bess. Familie ein arbeitswilliges, saub., jüng. **Mädchen** v. Lande. Zu erfr. **Waldparkstr. 28,** 1 Tr. r. 5571

Ein gelerntes, sauberes Mädchen

tagsüber gesucht.

3496 T 1, 15.

Tüchtiges 3483

Alleinmädchen

für bessere **Haushalt gesucht.** Zu erfragen **Rupprechtstr. 8,** 2 Treppen.

Stellen suchen.

Junger Mann von 25 Jahren **sucht Stelle** als **Bureaugehilfe** evtl. als **Bureaudiener.** Offerten unter Nr. 5574 an die Expedition d. Bl.

Erfahrener Kaufmann der **Lebensmittelbranche,**

gereift, zuverlässiger Buchhalter, sucht **Stellung** für Bureau und Reise in größer. Hause. Offert. unt. Nr. 5588 an die Exped. ds. Bl.

Selbständ. Spengler u. Installateur (nicht organisiert), auch m. Schwachstromanlagen, einf. Buchf. etc. vertr., sucht **bald. Stellg.** Off. u. Nr. 5556 a. d. Expedition ds. Bl. erb.

Mietgesuche

Zum 1. Juli eine 3- oder **4-Zimmer-Wohnung** gesucht. Offerten m. Preis unt. Nr. 3487 a. d. Exped. ds. Blattes.

Möblierte Wohnung von 2 od. 3 Zimmern nebst Zubehör auf 1. April **gesucht.** Gefl. sof. Offert. mit Preis unt. Nr. 5509 an die Exped.

Freundl. möbl. Zim. mögl. Nähe Rheinbrücke z. 1. April gesucht. Offert. unt. Nr. 5562 an die Exped. ds. Bl.

Für kl. Haushalt (Wwe. m. Kind) wird im Zentrum der Stadt per 1. Juli 3 Zimmer**wohnung** m. Zubehör 2. od. 3. St. ges. Off. m. Preis an **A. Greß,** S 4, 20, 4. St. 5589

Zu vermieten

Augartenstr. 60, 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu vm. Preis monatl. 46 M. 5543

Dammstraße 6, einzelnes großes Zimmer zu vermieten. 3480

Oststadt, Neubau Mollstr. 32, hochelegant ausgestattete 4- und 5-Zimmerwohnungen ev. 10 Zimmer m. reichlichem Zubehör, elektr. Licht etc. etc. per 1. Juli ev. schon früher zu vermieten. **M. Schmid,** Telephon 4290. 5546

Waldparkstraße 9, 1 und 2 Trepp. hoch, feine 5-Zimmer-**Wohnung** sof. od. später zu vermieten. 3468

Näheres **Windeckstraße 10.**

4 Zimmer, Küche, Speicher, Keller ev. eine weitere Wohnung auf 1. April zu verm. L 11, 27, parterre links. 5497

Möbl. Zimmer

B 5, 12 2. St. schön möbl. Zim. sep. z. v. 5547

C 3, 10, 3. Stock. Gut möbl. Zim. p. 1. April z. v. 5539

S 6, 12, 2 Tr. rechts. Fein möbl. Zimmer (sep. Eing.) an bess. Herrn zu verm. 5555

Schwetzingerstr. 26, 2 Tr. lks. Nähe Bahnh. G. möbl. Wohn- u. Schlafz., Schrbt., sep. Eingang, per 1. April z. v. 5548

Per 1. April 1 schön. möbl. **Erkerzim.** at kinderl. Leuten zu verm. **Näh. Rosengartenstraße 29,** 1 Tr. l. 5637

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

76624 **Reparaturen** an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1908, hier, die Aufstellung der Umlageregister betreffend.

Die Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung pro 1908 von Mannheim, Käfertal, Waldhof und Neckarau liegen vom

Dienstag, den 9. März 1909

an während zwei Wochen und zwar:

das Kataster von **Mannheim** Luisenring 49, Zimmer 2,
das Kataster von **Käfertal** Rathaus Käfertal,
das Kataster von **Waldhof** Rathaus Käfertal,
das Kataster von **Neckarau** Rathaus Neckarau

von vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr zur Einsicht der Beteiligten auf.

Während dieser Zeit und weiteren 4 Wochen kann gegen dasselbe von den Beteiligten bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramt mündlich oder schriftlich Einspruch erhoben werden, welcher jedoch nur darauf gestützt werden darf, daß der Unternehmer in das Kataster nicht aufgenommen oder mit Unrecht darin aufgenommen wurde oder daß die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige sei.

Mannheim, den 8. März 1909.

Bürgermeisteramt:
v. Hollander.

Kaufhaus-Passage!

In dem Durchgang **Breitestrasse-Klosterstrasse** (Kaufhaus-Passage) sind verschiedene grössere und kleinere **Schaukästen,** geeignet für Photographen, Lithographen, kunstgewerbliche Ausstellungen und ähnliche Geschäfte zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Kaufhaus Zimmer 32, II. Stock erteilt. 32290

Mannheim, 11. März 1909.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Vergebung von Tiefbauarbeiten.

Die Lieferungen und Arbeiten zur **Verlegung der Speyererstraße** unter dem neuen Rangierbahnhof in Heidelberg, bestehend in:

Abheben des Mutterbodens	etwa 6 000 qm
Erdaushub	etwa 13 600 cbm
Planie der Böschungen	3 440 qm
Herstellung der Fahrbahn	3 230 qm
Granitpflaster	680 qm
Sandsteinpflaster	300 qm
Randsteine aus Sandstein	14 cbm
Bekiesung der Fußwegflächen	900 qm

und die **Entwässerungsanlage hiezu,** bestehend in:

Steinzeugröhren 0,60 m Lichtweite	165 lfdm
Steinzeugröhren 0,40 m Lichtweite	95 lfdm
Steinzeugröhren 0,30 m Lichtweite	85 lfdm
Straßensinkkasten	14 Stück
Einsteigschächte	6 Stück

sollen zusammen an einen Unternehmer im öffentlichen Wettbewerb nach Maßgabe der Verordnung vom 3. Januar 1907 vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Baubureau, Belfortstraße 23, 2. Stock, Zimmer Nr. 1 auf, wo auch Angebotsformulare abgegeben werden. Angebote mit der Aufschrift „Speyererstraße" sind längstens bis Dienstag, den 23. März, vormittags 10 Uhr einzureichen, um welche Zeit die Oeffnung der Angebote erfolgt. 6555

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Heidelberg, den 8. März 1909.

Gr. Bahnbauinspektion III.

Stamm- u. Nutzholzversteigerung.

Die Versteigerung des Stamm- und Nutzholzes aus den Distrikten: Kohlplatte, Obere und Untere Kuhweide, Urgang, Pfaffenteller, Saupferchlache, Haselschlag, Büttelwiese, Erlengrund, Kuhweidspitze, Spundlachschlag und Dornschlag des hiesigen Gemeindewaldes findet statt:

Donnerstag, den 18. März l. Js., vormittags 9 Uhr beginnend, im Saale des Stadthauses dahier.

Zur Versteigerung kommen:

358 Eichenstämme, 150,36 Festmeter enthaltend,
27 Buchenstämme, 31,08 Festmeter enthaltend,
1 Hainbuchenstamm, 0,15 Festmeter enthaltend,
93 Kiefernstämme, 27,38 Festmeter enthaltend,
2 Lärchenstämme, 1,06 Festmeter enthaltend,
6 Eichen-Derbstangen, 0,33 Festmeter enthaltend.

Es dürfte sich empfehlen, das Holz im voraus an Ort und Stelle einzusehen und beliebe man sich dieserhalb an Forstwart Betzel dahier und Forstwart Fell zu Wildhirschhof zu wenden.

Gedruckte Auszüge aus dem Versteigerungsprotokoll sind auf portofreie Anfrage von der unterzeichneten Behörde vom 12. ds. Mts. ab kostenlos erhältlich. 6576

Gernsheim, den 6. März 1909.

Großherzogliche Bürgermeisterei Gernsheim.
Nuß.

Möbel kaufen Brautpaare und Interessenten in anerkannterstklassiger Ausführung zu **staunend billig. Preisen** in dem **Spezial-Wohnungs-Einrichtungs-Haus A. Strauss & Co., J 1, 12.**

Kerzen. Für Hausfrauen! Elektra-Kerzen müssen Sie probieren, beste Weltmarke. Die billigste, beste und hellste Kerze. Rinnen nicht, riechen nicht! Besonders billig beim Guß leicht beschädigte per Dutzend Mk. —.35, —.60, —.90, 1.20. Man verlange überall Elektra-Kerzen von Franz Kuhn, Nürnberg. Depot: R. Doppelmayr, Markt-Drog., F 2, 9.

61252

Wir verleihen neue Frack-Anzüge — Wir haben die erste Mannheimer — Wir verleihen neue Gehrock-Anzüge

Herren-Kleider-Reparatur-Reinigungs- und Bügel-Anstalt „Blitz"

von R 4, 15II. nach **G 2, 1a** II. und III. Stock :: Markt ::

verlegt.

Durch Zunahme grosser Räumlichkeiten können wir unsere werten Kunden stets prompt und gewissenhaft bedienen.

—— Verlangen Sie unsere Preisliste. ——

Sämtliche Sachen werden kostenlos abgeholt und zugestellt.

Hochachtungsvoll

Telephon 3809 **Blitz** Telephon 3809

Neue fachm. Leitung.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Persil Das vollkommenste, wirklich selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei grösster Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten. Henkel & Co., Düsseldorf.

6619

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G.m.b.H. in Mannheim ist erschienen:

Mannheim 1907

Ein Gedenkbuch an das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren

Prof. Dr. Friedrich Walter u. Herm. Schade

Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Preis: Im Prachtband . . . . . Mk. 6.—
„ Broschiert . . . . . Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. in Mannheim, sowie durch alle hies. Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim u. durch die Zeitungsträgerinnen des Mannheimer General-Anzeigers.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, den 14. März 1909, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

ausgeführt von dem

Städt. Orchester Heidelberg

Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Radig

und dem

Männergesangverein Sängerhalle, Mannheim

Leitung: Kapellmeister Karl Bartosch.

Vortragsordnung:

I.

1. Ch. Gounod: Einzugsmarsch a. d. Königin von Saba.
2. C. M. v. Weber: Ouverture z. Oberon
3. a) E. Grieg: Brautzug im Vorüberziehen (Hochzeitsmarsch).
   b) E. Steck: Flirtation, Walzer.
4. J. Massenet: Scènes napolitaines, Suite.

II.

Männerchöre:

5. a) Karl Attenhofer: Mein Badner Land wach auf!
   b) Wiegenlied } Volkslieder aus Mähren,
   c) Das ist es! } Bearbeitung von Karl Bartosch
   (Sängerhalle Mannheim).
6. K. Zöllner: Rautendeleins Leid, a. d. versunkenen Glocke.
7. G. Bizet: Fantasie a. Carmen.
8. E. Grieg: Landerkennung (für Männerchor, Baritonsolo und Orchester)
   (Sängerhalle Mannheim).

III.

9. G. Rossini: Ouverture z. Tell.
10. E. Meyer-Helmund: Gnomenpolka a. d. Berggeist.
11. A. Ponchielli: Danza delle Ore (Stundentanz) a. Gioconda.
12. Johann Strauss: Streifzug durch seine Operetten.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kassenöffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dtzd.-Karten 5 Mk.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 32288

Darlehenskassen-Verein Feudenheim

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Die diesjährige

ordentl. Generalversammlung

findet **Samstag, den 27. März d. Js., abends ½9 Uhr** im Saale des Gasthauses **„Zum goldenen Stern"** hier, statt. 6624

Wir laden die Mitglieder hierzu freundlichst ein und weisen gleichzeitig darauf hin, daß die Rechnung von heute an 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder auf unserem Bureau aufliegt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates über Prüfung der Rechnung und Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Entgegennahme von Wünschen, Anträgen oder Beschwerden aus der Versammlung.

Der Vorstand:

Georg Benzinger V. Eduard Ruf.

Bilanz pro 31. Dezember 1908.

	M.	Pf.		M.	Pf.
Kassenvorrat . . .	7420	74	Geschäftsguthaben	82957	52
Wechsel	12898	10	Reservefond . . .	41680	—
Darlehen	568668	—	Spezialreservefd.	14000	—
Kaufschillinge . .	95720	—	Wohltätigkeitsfd.	419	31
Conto-Corrent-Debitoren . . .	114439	90	Spareinlagen . .	554278	30
Gerichtskosten . .	81	73	Anlehen	84456	—
Zinsen:			„ Zinsen . .	112	70
a) Ausstände .	22578	47	Conto-Corrent-Creditoren . . .	28593	40
b) Rückstände .	2719	25	Bank	12532	10
Mobilien	100	—	Giro	180	17
			Reingewinn . . .	11122	69
	824627	19		824627	19

Stand der Mitglieder.

Am 1. Januar 1908 waren es	590	Mitglieder
Eingetreten sind im Jahre 1908	46	„
	636	Mitglieder
Ausgetreten sind: a) freiwillig 11, b) durch Tod 8	19	„
Somit Stand am 1. Januar 1909 . . .	617	Mitglieder

Grosse Gebäude für Lager und Fabrikation

zu vermieten in der ausser Betrieb befindlichen Leimfabrik von Dr. Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein.

Daselbst sind zu **verkaufen:** 6574

1 Kugelfallmühle 1600 m/m ⌀,

1 Desintegrator, Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Kochkessel, Riemenscheiben und vieles andere. — Auskunft im Bureau der Fabrik.